

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Druck“  
Schiller-Druck gedruckt von 5 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:

Verlag (Erschienen) 2953, Wecheltan 52,  
Zurferstr. 2266.  
Mittags von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-  
kosten. 2 Pfg. 30 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Reichsgebietes. —  
Bezugsbedingungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die 5 Privatbibliotheken, sowie die  
151 Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; in Deutschland die deutschen 26 Postämter und in den  
benachbarten Ländern und in Amerika die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Anzeiger“  
in einzeiliger Schriftform; 20 Pfg. für Anzeigen abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige  
Anzeigen. — Wange, halbe, dritte und vierte Seite, durchschlagend, nach beliebiger Anordnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kannener: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 112.

Wiesbaden, Montag, 8. März 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Das Ränkespiel auf dem Balkan.

Berlin, 7. März.

Er liebt mich, liebt mich nicht, von Bergen, mit Schmerzen... Dies alte Spiel, das man je nach der mehr oder minder poetischen Veranlagung entweder an den Gänseblümchen oder an den Knöpfen vorzunehmen pflegt, kann man jetzt mit gutem Erfolg auf die Balkanhalbinsel anwenden. Krieg, Frieden, Friedenskrieg... Allah weiß es besser, wie das türkische Sprichwort versichert. Die europäische Diplomatie aber ist sich noch immer nicht darüber klar, an welchem Blatt des Gänseblümchens dies verhängnisvolle Spiel, dies Ränkespiel auf dem Balkan, sein Ende finden wird, das für die österreichisch-ungarische Monarchie ein Geduldspiel, für den kleinen Serbenstaat aber ein Spiel mit dem Feuer bedeutet.

Die europäische Diplomatie könnte diesen Dingen beruhigter zusehen, wenn nicht die dringende Gefahr bestände, daß sich aus einem solchen Balkanbrand unter Umständen ein Weltbrand entzünden könnte. Freilich, die Serben allein wären einer solchen Brandstiftung nicht fähig, wenn ihnen nicht eine andere Macht hierbei Handlangerdienste leistete. Von dem Ehrgeiz, auf eigene Faust gegen die habsburgische Monarchie zu Felde zu ziehen, sind die Serben trotz des Bewilligungseifers der Skupstina frei, denn sie wissen, daß es sich hierbei nicht um einen Krieg, sondern um eine Strafexpedition handeln würde, bei der den Serben die passive Rolle zufiele. Aber die russischen Politiker, die anstatt die gemeinsame Politik der Mächte mitzumachen, in der serbischen Frage auf eigene Faust operiert haben, scheinen von dem Ehrgeiz bejezt zu sein, nach ihrer Niederlage in Ostosien wieder eine Rolle in der europäischen Politik zu spielen.

Gegen dies Ränkespiel, dessen Drähte in Petersburg zusammenlaufen, während die Marionetten in Belgrad tanzen, wendet sich die von dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forgyach dem serbischen Minister des Auswärtigen Milowanowitsch überbrachte Mitteilung, die zwar noch kein Ultimatum darstellt, aber ganz wie die Dubetüre zu einem solchen ausseheth. Wir geben den Inhalt der Mitteilung unten wieder. Diese von Wien aus nach Belgrad gerichtete Aufforderung zum Tanz wendet sich aber gleichzeitig indirekt an die Adresse Rußlands: den Satz schlägt man, den Ziel meint man. Die Annäherung des Freiherrn v. Lehrenthal bedeutet, daß Österreich-Ungarn sich weigert, die bosnische Frage als eine internationale anzuerkennen, daß es darauf besteht, seinen Konflikt mit Serbien persönlich zu erledigen, und daß es sich auf eine Regelung der Fragen durch eine Konferenz der Mächte nicht einlassen wird. Diese Haltung der habsburgischen Monarchie findet, wie die in der „Nordd.

Allg. Ztg.“ veröffentlichte, von uns Samstagabend schon mitgeteilte, offiziöse Note gezeigt hat, die volle Unterstützung der deutschen Regierung, die dem ehemaligen „Sekundanten von Agéciras“ jetzt als Vorkonsekundant an die Seite getreten ist. Wenn in dieser Kundgebung, die das Verlangen, Österreich-Ungarn solle bei seinen Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen die Mächte als Mandatäre Serbiens zulassen, als durchaus unbillig zurückweist, gesagt wird, „um einen Versuch der Einschüchterung und Demütigung Österreich-Ungarns kann es sich nicht handeln, da im voraus feststeht, daß ein solcher Versuch an der Ablehnung der von Deutschland unterstützten Doppelmonarchie scheitern müßte“, so ist damit in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß bei einer Einmischung anderer Mächte in den Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehende Bündnisfall Platz greifen könnte.

Diese Kundgebung der deutschen Regierung bedeutet keine Drohung, sondern eine Mahnung. Eine an die Adresse der russischen Regierung gerichtete Mahnung, von der eine Wirkung schon deshalb zu erwarten ist, weil sie lediglich auf die Erhaltung des Weltfriedens abzielt und weil hier- auch der Allierierte Rußlands, Frankreich, interessiert ist, dessen in russischen Papieren inbezugte Milliarden bei einer erneuten Abenteuerpolitik Rußlands ernstlich gefährdet würden. Dieser Umstand, daß sich nämlich hier die Interessen Deutschlands und Frankreichs, die zugleich die des Weltfriedens sind, zusammensuchen, und daß auch die Politik des englischen Kabinetts sich jetzt nach einigen Extratouren dem gleichen Ziele zugewendet scheint, ist es, der trotz der allerneuesten Alarmmeldungen vom Balkan nicht nur der Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes Raum gibt, sondern vor allem eine einigermaßen starke Sicherheit für die Lokalisierung eines wider Erwarten doch etwa ausbrechenden Balkanbrandes bietet. So dürfte sich aller Voraussicht nach auch in diesem Fall der so oft totgesagte Dreieck als ein recht lebendiger Friedensfaktor erweisen.

### Eine deutliche österreichische Ermahnung.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Forgyach erhielt den Auftrag, der serbischen Regierung mitzuteilen, daß die beiden Regierungen der Monarchie infolge der Haltung Serbiens während der letzten Monate zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sind, den Handelsvertrag mit Serbien der parlamentarischen Erledigung zuzuführen. Hieran anknüpfend wird Forgyach die weitere Mitteilung machen, daß die österreichisch-ungarische Regierung bestimmt hofft, daß Serbien, welches, wie allgemein verläutet, dem Rate der Mächte zu folgen und seine Politik in betreff Bosniens und der Herzegowina zu ändern entschlossen ist, diese Entschliebung sowie die Absicht, mit Österreich-Ungarn friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, ihr zur Kenntnis bringen wird; sobald die österreichisch-ungarische Regierung hiervon

verständigt sein wird, wäre sie bereit, über Handels- und Verkehrsfragen zwischen der Monarchie und Serbien in Unterhandlung zu treten. — Das „Brennenblatt“ schreibt dazu gleichzeitig offiziös: Die neueste Öffnung an die serbische Regierung ist ein weiteres Glied in der konsequenten Durchführung des diplomatischen Programms des Wiener Kabinetts. Die Verständigung mit der Türkei und die Mitteilung des Anticenteprotokolls an die Mächte, das in der Angelegenheit der Situation. Damit ist der Zeitpunkt für einleitende Schritte in Belgrad gegeben gewesen, um die seit der Proklamierung der Annexion entstandenen Differenzen in freundschaftlicher Weise zu beheben. Unsere Politik hat die Gelegenheit nicht verfehlt, sondern benutzte sie sofort durch einen einleitenden Schritt, den man in Europa als eine eminent wohlwollende Kundgebung der Monarchie und als nächstliegendes Mittel, die Situation zweifellos festzustellen und zu klären, würdigen wird. Wenn wir dem Königreich auf wirtschaftlichem Gebiet entgegenkommen wollen, müssen wir vorher wissen, ob es unser Gegner oder unser korrekter Nachbar sein will. Wenn Serbiens der Fall ist, ist nicht anzunehmen, warum Serbien das nicht in direkter Aussprache mit uns sofort stellt. Durch eine Belagerung Serbiens, sich der direkten Aussprache des bei normalen Beziehungen im Völkerverkehr üblichen Mittels zu bedienen, würden keine eigentlichen Absichten so grell bekundet, daß eine Aussprache allerdings überflüssig würde. Es würde daraus nur gefolgert werden, daß man in Belgrad bloß beobachtet, die Entschliebung hinauszu ziehen, oder gar, daß die den Mächten gegebenen Zusicherungen Serbiens nicht aufrichtig gemeint waren. In Wien hat man volles Verständnis für die psychologischen Momente, die in dieser Angelegenheit mitspielen. Auch die Mitteilungen unseres Belgrader Gesandten an die serbische Regierung sind nicht so zu verstehen, als ob wir unbedingt in dem gegenwärtigen Augenblick auf Verhandlungen mit Serbien über wirtschaftliche Fragen zu bestehen gedächten. Allerdings wäre mit Rücksicht auf den vertraglichen Zustand, der ohne Vereinbarung eines neuen Handelsvertrages unvermeidlich sein würde, vorzuziehen, daß die Verhandlungen möglichst bald begännen.

Der „Temps“ bespricht den Schritt des österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad und sagt: Man dürfe darin weder ein Ultimatum, noch eine Drohung, noch eine Falle erblicken. Es scheint vielmehr, daß Baron v. Lehrenthal aufrichtig seinen Teil zur Erzielung einer Verständigung beitragen wolle. Serbien, welches durch den Verzicht auf seine ungerechten Forderungen die Sympathie Europas wiedergewonnen habe, sollte die Interessen Österreichs in Erwägung ziehen.

### Aufregung in Belgrad.

In Belgrad herrscht riesige Aufregung. Die Stellung des Ministeriums ist bereits erschüttert. Im Offizierskafé kam es zu erregten Szenen. Vielfach nimmt man Stellung gegen die Haltung des Königs. Der Kronprinz benahm sich in den letzten Tagen sehr reserviert.

## Feuilleton.

### Hauptmanns „Grifelda“.

Berlin, 7. März.

Gerhart Hauptmanns neues Bühnenwerk (Buch bei E. Fischer), das im Berliner Vestingtheater durch die einflussreiche Darstellung von Elise Lehmann und Albert Bassermann zuerst packte und später bei nachlassender Wirkung sich gegen die Fischer einen Publikumserfolg erzwingt, ist seinem künstlerischen Charakter nach nicht über die letzten Dramen hinausgewachsen. Man hat wieder das Gefühl, hier sind Schicksalsgeschäfte brünftig und voll empfangen, prachtvoll probende Eingebungen und selbstig markige Vorstellungen wandelnd leuchtend im Licht. Flüchtig erlischt die Imagination, das Zutreten verbleibt dem Dichter, es hält sich nicht mehr in der ausgetretenen Hand. Und nun wartet er nicht demüßigvoll ergeben der Wiederkehr fruchtbarer Stunden, er überläßt sein Werk nicht dem unbewußten inneren Ausstragen, sondern er forciert es zu Ende. Statt daß die Motive des Begehens ihm aus seinen Verlöbten respektierend entgegenwachsen, trägt er von außen Konstruierend die Motive in sie hinein. Manche Einzelheit, manches Wort als Ausdruck aufgewählter Seelennot berührt noch dabei; doch ist das mehr eine allgemein menschliche Teilnahme am Geschehen der geaukten Kreatur und an der tristesse de la vie, als an diesen bestimmten Persönlichkeiten, deren Wesenheit nur verflatternd, verschwimmend vorbeizieht. Sehr Bilder, gleichsam zehn Volladentropfen, locker gebunden, erglänzen vom Grafen Ulrich und der Bauernmagd

Grifelda. Moment-Impressionen menschlicher Affekte und Temperamentsituationen sind es ohne sichtbar gemachte innere Übergänge. Sie geben das Brodeln, Sieden, Wallen und Rischen, sie lassen aber nicht in die tiefen Untergründe schauen, in denen sich die Seelenschicksale ereignen.

Prachtvoll erfüllen sich die ersten Sätze. Ihr Maß ist furios, und ihr Rhythmus gleicht dem Sprung einer flüchtigen wilden Bestie. Bildnisthaft, in Vollblutvollheit packt der wüste Ulrich sich die trübige, harte Magd, deren Unbändigkeit und Hochfahrt seinen gewalttätigen Eigenstun gereizt, zur Lust. Diese Szene wehrt nur so daher, prasselnd und hiebend, sie lockt von wütigem Herzblut. Und sie wird beinahe noch überbrannt vom dritten Bild, in dem der Graf in jähem Übermut Grifelda vom Fleck fort zum Weibe nimmt. Ward je in solcher Laune ein Weib gefreit. Seinen Verwandten zur Kränke tut er's, aber auch aus dem ägäischen Herrentrieb, dies widerspännige Frauenwesen zu überumpeln und zu unteriochen, wahrhaft leidigen zu machen. Elise Lehmann traf zwingend das Wildwüchsigkeit des erdhaften Geschöpfes in ihrem zornigen erwachsenen Ragdium, das mitten in Dak und erbitterter Auflehnung doch unbewußt überhauchert wird von der Berührung männlicher Stärke, von einem Griff, der zu ihren harten Gliedern spricht. Siegfried und Bränbild läßt man, man läßt, was Ulrich später selbstklärerisch verkündet: „Ich wollte als alter Mann, der ich bin, mit nichts mich beugängen außer dem alten echten Eva-Adel: ich wollte die harte Männin in Waffen mit Sichel, Spaten und Karze...“ Aus einem Guck in das und von vorder Macht und Herrlichkeit. Das nächste Bild illustriert schon in ganz anderer Weise, es bringt das Hochgeklügel, und

Mann und Männin sind eitel Milde. Grifelda, die bisher in Wort und Werk durchaus robust realistisch charakterisiert wurde, wird nun hüßlicher. Bei der Hochzeitfeier und dem Huldigungsreigen der Landleute steigt sie von den Stufen, ergreift die Senke und sie steht nur da wie die allegorische Figur eines bedeutungsvollen Maskenzuges auf einem alten Ornamentstichblatt. Und vorzuziehen spricht sie die alten ewigen Sprüche von Mühe und Arbeit, Säen und Ernten und von dem irdischen Brot im Schweiß des Angesichts und dazu den Schmitterpruch voll Totentanzahnung: „Hüt dich, schönes Blümlein...“ Das ist ja nun nach der ersten Tonart eine plötzlich sprunghafte Transponierung, eine sehr willkürliche Metamorphose. Aber die Instrumentierung gelang dabei echt und erdengewaltig im Ton. So lapidar stehen hier Ewigkeitsworte wie die heiligen Gesetze unter den Holzschritten alter Bilderbibeln. Und man läßt sich gern in diese Dürerliche und Cranach'sche Atmosphäre hineinziehen.

Nach Bildern und Zustands-Abbildungen muß aber jetzt Weiterbewegung, das Schauspiel der Ehe mit Gegenspiel und inneren Projekten kommen. Zwei Motive würden sich dafür organisch aus den Voraussetzungen der ersten Szenen ergeben. Einmal die Konflikte der Standesunterschiede in dieser äußerlich ungleich gepaarten Ehe. Andererseits das Motiv des Kampfes zwischen zwei gleich starken, gleich hochmütigen, gleich Trohigen, ein Kampf bis aufs Messer.

Das wären die Motive, die aus der äußeren Situation und aus der Wesensanlage der Personen resultieren. Hauptmann nimmt beide nicht, sondern trägt unvermittelt ganz neue Dinge in sie hinein. Er läßt überhaupt ein neues Stück an, und die Figuren,

Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser traf am Samstagmittag von Bremerhaven aus in Bremen ein, wo er einer Einladung des Senats folgte. Dann fuhr er nachmittags, vom Bürgermeister Dr. Marcus zum Bahnhof geleitet, nach Berlin zurück.

Der Kaiser begrüßte gestern mittag in Berlin die Kaiserin-Witwe von Rußland auf der Durchreise nach London am Schlesischen Bahnhof. Der Kaiser überreichte der Kaiserin-Witwe einen prachtvollen Blumenkorb und begleitete sie in ihrem Sonderzug bis Charlottenburg, wo er sich verabschiedete.

Der König von Sachsen ist am Bord des Dampfers „Hilma“ am Samstag wohlbehalten vor Gibraltar angekommen und setzte vormittags seine Fahrt nach Alger fort.

\* Zum deutsch-portugiesischen Handelsvertrag. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ tritt unter Bezugnahme auf einen Bericht der Handelskammer in Oldenburg an das Großherzoglich oldenburgische Staatsministerium vom 22. Februar der Ansicht entgegen, daß Deutschland unter dem neuen deutsch-portugiesischen Handelsvertrag ungünstiger gestellt werde als irgend eine andere Nation. Im Gegentheil: Der Export von Wein und Südstüben wird, wenn die Differenzierung aufhört, sehr viel weiter zu vergrößern sein und auch nur zum Vorteil des deutschen Handels. Auch wird die Landwirtschaft und der Weinsbau durch diese Einfuhr in keiner Weise geschädigt; denn abgesehen von Qualitätsweinen, die Deutschland nicht erzeugt, werden portugiesische Weine bei entsprechend niedrigen Zollätzen in Deutschland sehr gern gekauft werden. Wir sehen also keinerlei Nachteile für den deutschen Handel durch den Abschluß des Zollvertrags, sondern wir sind der Meinung, daß dieser Vertrag die erhebliche deutsche Ausfuhr nach Portugal gegen Zoll erhöhungen schützt.

\* Eine beachtenswerte Stimme zur Reichsfinanzreform. Die „Cöln. Ztg.“ veröffentlicht eine ihr von „hochgeschätzter“ Seite zugegangene Zuschrift, in der ausgeführt wird: „Die Ablehnung der Nachlasssteuer durch die Finanzkommission des Reichstags ist der eklatanteste Beweis für die politische Unreife dieser Körperschaft und ich kann und will immer noch nicht glauben, daß die Reichsregierung sich ihre Pläne aus der Hand winden läßt. Es gibt Augenblicke im Leben einer Nation, in denen Kompromisse der Regierung mit dem Parlament, die ja sonst zum täglichen Brote gehören, unbedingt verwerflich und schädlich sind. Das scheint mir jetzt der Fall zu sein. Jetzt heißt es meiner Ansicht nach für die Regierung, mit der Vorlage stehen oder fallen; denn die Verwerfung der Nachlasssteuer bedeutet den Weg einer einseitigen Interessenvertretung, welche die Regierung nicht hinnehmen darf, ohne ihre Autorität und ihren Kredit zu verlieren. Ich würde keinen Augenblick davor zurückschrecken, den Reichstag aufzulösen, auch wenn neue Steuern ein schlechtes Wahlprogramm bieten. Es handelt sich tatsächlich um die Sicherheit, Ehre und Zukunft des Deutschen Reiches, das müßte den Wählern nur klar gemacht werden. Es kann so nicht weitergehen.“

\* Das Kompromiß zum Wohnungsgeldzuschuß. Wir meldeten bereits, daß in der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ein Kompromiß zustande kam, wonach die defizitieren Städte wieder in ihre alte Klasse versetzt und die beabsichtigte Differenzierung zwischen Verheirateten und Unverheirateten aufgehoben wird. Im einzelnen sei noch bemerkt: Der Jahresbetrag des Wohnungsgeldzuschusses in Orten der Ortsklassen A, B, C, D, E beträgt bei 1. den Beamten der ersten Rangklasse A 2000 M., B 1600 M., C 1200 M., D 900 M., E 800 M. (pensionsfähiger Durchschnittssatz 1312 M.); 2. den Beamten der zweiten und dritten Rangklasse A 1600 M., B 1200 M., C 900 M., D 800 M., E 720 M. (pensionsfähiger Durchschnittssatz 1036 M.); 3. den Beamten der vierten und fünften Rangklasse A 1200 M., B 880 M., C 720 M., D 640 M., E 560 M. (pensionsfähiger Durchschnittssatz 800 M.); 4. den Beamten, welchen zwischen den Beamten der fünften Rangklasse und den Subalternbeamten der Provinzialbehörden

rangieren, den Subalternbeamten zweiter Klasse bei den Zentralbehörden, den Subalternbeamten bei den Provinzial- und Lokalbehörden A 720 M., B 580 M., C 480 M., D 400 M., E 290 M. (pensionsfähiger Durchschnittssatz 490 M.); 5. den Unterbeamten A 480 M., B 360 M., C 290 M., D 220 M., E 150 M. (pensionsfähiger Durchschnittssatz 300 M.). Dieser Gesetzentwurf hat materiell folgende Bedeutung: Die Beamten sämtlicher Rang- und Ortsklassen erhalten zu dem bisherigen Wohnungsgeld einen Zuschuß von 33 1/2 v. H. Sämtliche Städte und Ortsklassen, welche durch die Regierungsvorlage defizitieren waren, werden reklassifiziert, so daß alle in ihrer bisherigen Serviceklasse (jetzt Ortsklasse) verbleiben. Die indirekte Besteuerung der Junggeheilen in Form von Verkürzung des Wohnungsgeldzuschusses fällt weg. Der Gesetzentwurf nebst Anlage wurde gegen zwei Stimmen (eine Stimmenthaltung und ein Nein des Sozialdemokraten) angenommen. Die aus diesem Beschlusse sich ergebenden Modifikationen des Mantelgesetzes wurden gleichfalls angenommen.

\* Graf Bosadovsky über die Privatbeamtenversicherung. Die in Frankfurt a. M. tagende Gesellschaft für soziale Reformen behandelte am Samstag die Pensionsversicherung der Privatangestellten. In der Diskussion ergriff auch der frühere Staatssekretär Graf Bosadovsky das Wort. Er erklärte, er halte es für ausgeschlossen, daß das Reich bei der Angliederung der Privatbeamtenversicherung an die Invalidenversicherung höhere Lasten als für die übrigen Versicherten übernehmen werde. Er halte es auch für ausgeschlossen, daß das Reich zugunsten der Privatbeamten Privilegien schaffe, die Berufsunfähigkeit einführe und die Altersgrenze auf 65 Jahre herabsetze. Die Einführung der Berufsunfähigkeit würde unabsehbare Folgen haben. Wenn die Gesellschaft ihr Ziel erreichen wolle, so könne er nur rufen, sich nicht an Kleinigkeiten und Einzelheiten festzuklammern, sondern mit den Vorschlägen der Denkschrift soweit wie möglich Hand in Hand zu gehen. „Vor allem“, sagte Graf Bosadovsky, „vergessen Sie eines nicht: das große Invaliditätsgesetz steht heute ganz anders als zu der Zeit, da Bismarck es schuf. Es hat seitdem fundamentale Änderungen erfahren. Die gesamten Privatbeamten zu versichern, ist heute ein vollkommen neuer Schritt. Ich möchte Sie wirklich auffordern, alle kleinsten Differenzen beiseite zu lassen und von den Gesichtspunkten der politischen Möglichkeit und der finanziellen Ausführbarkeit nach dem großen Ziele hinzusteuern, daß möglichst bald die staatliche Versicherung der Privatbeamten stattfindet.“

\* Die Auszahlung der neuen Gehälter. Auf die Anfrage eines Geistlichen, ob die Besoldungsvorlagen so frühzeitig erledigt sein würden, daß die Auszahlung bereits am 1. April erfolgen könne, teilt die „Kreuzzeitung“ auf Erkundigung an zuständiger Stelle mit, die Auszahlung der Besoldungserhöhungen schon zum 1. April sei höchst unwahrscheinlich, da nach der noch ausstehenden Beratung der Gesetzentwürfe im Herrenhause die Gesetze zunächst publiziert und Ausführungsanweisungen erlassen werden müßten, ehe die Kassensorders ergehen können.

\* Ein Antrag auf Abänderung der Kreisordnung. Im preussischen Abgeordnetenhause haben die beiden freisinnigen Parteien den schon voriges Jahr gestellten Antrag neu eingebracht, eine Abänderung der Kreisordnung vorzunehmen, insbesondere dahin, daß das Wahlrecht zum Kreisstag der vermehrten Bedeutung der Stadt- und Landgemeinden sowie der Industrie und des Gewerbes mehr als zurzeit entspricht.

\* Die internationale Konferenz wegen des Mißstands der Gotthardbahn tritt am 24. März in Bern zusammen. Italien und Deutschland werden durch ihre Gesandten in Bern und je zwei Delegierte vertreten sein. Die schweizerischen Delegierten sind noch nicht bezeichnet, doch nimmt jedenfalls Bundesrat Forrer an der Konferenz teil, die mehrere Tage dauern wird.

\* Die Maßregelung des liberalen Pfarrers Tremel. Pfarrer Tremel hat nunmehr tatsächlich vom erzbischöflichen Ordinariat in Bamberg folgendes Schreiben erhalten: „Nachdem Sie unserer Aufforderung vom 26. v. M. laut Ihrer Erklärung vom 2. d. M. nicht nachkommen wollen und gleichzeitig Berufung dem hochwürdigsten Ordinariat Würzburg und auf Grund der §§ 2 bis 76 der 2. Verfassungsbeilage Kurzung des landesfürstlichen Schutzes angekündigt haben, sind Sie ipso facto der suspensio a divinis verfallen. Wir setzen uns darum zu unserem tiefen Bedauern in die Notwendigkeit verfehlt, für die Pfarrei Volkach einen Vikar quo ad spiritualia auf Ihre Kosten anzustellen und zwar in der Person des Subprälatenverweisers Herrn Caspar Kümmermann, der am Samstag, den 6., in Volkach eintrifft. Sie haben demselben freie Verpflegung nebst dem in der Erzbischöflichen Observanzmäßigen Biergeld, ein Wochenhonorar von 7 M., Pfründpfeife und ein Stipendium von 1,20 M. zu gewähren.“ Unterschiedet Wagner und Dr. Bahner.

\* Liberale landwirtschaftliche Konferenz. Der Nationalverein für das liberale Deutsche Land beabsichtigt mit den diesjährigen politischen Kurien in Frankfurt eine liberale landwirtschaftliche Konferenz zu vereinigen, die die Forderungen liberaler Landwirte festzulegen soll.

\* Deutschlands Handelsbeziehungen zu Japan. Die aus Berlin geschriebene wird, kann am 17. Juni 1910 der zwischen Deutschland und Japan abgeschlossene Handels- und Schiffsverkehrsvertrag gekündigt werden. Es gilt als ziemlich sicher, daß bei der seitens Japans geplanten durchgreifenden Reform seines autonomen Zolltarifs diese Kündigung erfolgen wird. Deutschland wird dann also in neuen handelspolitischen Verhandlungen mit Japan einzutreten haben.

\* Zu dem Krankenkassenkonflikt in Köln wird gemeldet: Die königliche Regierung hat die unteren Behörden angewiesen, die ländlichen Krankenkassen und deren Ärzte zur Übernahme der Obliegenheiten des Kölner Krankenkassenverbandes anzuhalten und alle Ärzte bei Verweigerung ärztlicher Behandlung von Krankenkassenmitgliedern gerichtlich zu verfolgen. Die Kölner Ärzteschaft protestierte gegen diese Maßnahme in einer stark besuchten Versammlung und beauftragte den Vorstand, über das Verhalten der königlichen Regierung beim Minister Beschwerde zu führen.

\* Von der Brückenanlage am Dom zu Köln, die den Bau zweier doppelgleisigen Eisenbahnbrücken und einer Straßenbrücke über den Rhein umfasst, ist gestern morgen die erste Eisenbahnbrücke dem Verkehr übergeben worden.

Parlamentarisches.

Der Militäretat in der Kommission. In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Samstag bei der Weiterberatung des Militäretats zunächst die Frage der Militärärzte besprochen. Es fehlt an Assistenzärzten, 48 Prozent der vorgesehenen Stellen sind nicht besetzt. Dem Zentrum wird beantragt, 15 Veterinärstellen und 5 UnterVeterinärstellen als künftig wegfallend zu bezeichnen; auch sei es nicht erforderlich, das Personal der Bezirkskommandos zu erhöhen. Die Militärverwaltung erhebt hiergegen entschiedenen Widerspruch, der Anregung wird aber Folge gegeben. Von freisinniger Seite wird eine Resolution beantragt, die sich gegen die Privatnütigkeit der Büchsenmacher richtet. Die Resolution wird mit Stimmengleichheit abgelehnt. Aus dem Zentrum wird beantragt, das reitende Feldjägerkorps zu streichen, da es sich überlebt habe. Es wird beschlossen, das Korps nur für ein halbes Jahr zu bewilligen, zum 1. Oktober soll es in Fortfall kommen. Beim Mannschaftstitel wird aus dem Zentrum angeregt, die Muffel einzuschränken. Dabei könne man drei Millionen sparen. Ein Vertreter der Militärverwaltung meint, daß bei einer so weitgehenden Reduktion überhaupt keine Muffel mehr gemacht werden könne. Ein sachverständiger Abgeordneter rechnet nach, daß 24000 Mann für die

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur.

Aus Stockholm kommt die betrübende Nachricht, daß Gustav af Geijerstam, der Dichter des erhabenen „Buches vom Bräuderchen“, neben Hermann Bang wohl der nordische Erzähler, der bei uns das stärkste Heimatsrecht gewonnen hat, im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Wir kommen im Morgenblatt auf eine eingehende Würdigung des Dichters zurück. Gestern Abend veranstaltete der bekannte Vortragsmann Prof. Alexander Strakosch im kleinen Saale des Kurhauses einen Rezitationsabend, auf dessen Programm Schillers „Demetrius“, Geibels „Der reiche Mann von Köln“, die Turmhöhle aus den „Näubern“ und ein Gedicht aus dem ungarischen „Trau Judith“ standen. Die Kunst Strakoschs, in der sich temperamentvolle Eingabe an die Dichtung mit technischer Meisterhaftigkeit ein, fand den gewohnten starken Beifall bei den zahlreichen Besuchern.

Wie der „Zuf.“ aus Petersburg mitteilt, wird die Duse bei Beginn der nächsten Spielzeit in Rußland ein Gastspiel geben. Es sind dafür mehrere Städte in Aussicht genommen, z. B. Petersburg, Moskau, Odessa, Kiew und Charkow. Die Duse wird hauptsächlich ihre bisherigen Rollen, wie „Gioconda“, darstellen. Wie man sich erzählt, erhält sie als Gastspielhonorar für jeden Abend ihres Auftretens 1500 Rubel.

Bildende Kunst und Musik.

August Weigenderger, ein bekannter und geschätzter Mitarbeiter der „Jugend“, ist infolge eines Herzleidens gestorben. Weigenderger erreichte nur ein Alter von 33 Jahren. Seine in der „Jugend“ veröffentlichten Beiträge zeichnen sich durch einen ganz eigenartigen grotesken Humor aus.

Rekt. Boppenberg, Berlin.

die in ihm agieren, haben gar kein fähbares seelisches Verhältnis zu dem, was ihre gleichnamigen Vorgänger in den ersten Bildern waren und taten.

Griffelda ist nun eine weiche, hingebungsvolle Frau, nur Liebe, Liebe, Liebe. Das kann man ja schließlich auf Treu und Glauben hinnehmen. Die Ulrich-Metamorphose ist aber vollkommene Umbeugung. Der Dämonische Holzschüttmann, drall auf schmerzhaften Beinen im Erdboden wurzelnd, schwankt als verirrter Neuraschenker, als ein Heilbesitzer Gedanken-Stranor herum. In Herodes und seinen hörenden Erkenntnis-Verzweiflungen hat er sich verfehlt. Monomanie der blindwütigen speisendsten Eifersucht! Ist ihm mit geringen Kräfte an. Und pathologisch hochgesteigert ist diese Eifersucht, denn sie geht, da sie keinen anderen Gegenstand kennt, auf das Kind im Mutterleib. Er läßt sich beraubt, verkümmert in seinen Gefäßsanprüchen durch das kommende Geschöpf, das ihm Griffelda trägt. Wenn man solche Verwandlung, die schon mehr eine Verbeugung, sieht, dann muß man die Dornenfrage tun: Weist du, wie das ward? Das interessiert mich, das soll mir der Dichter in der transparent durchsichtigsten Seele sichtbar machen, durch welche inneren Prozesse solch bössartige Neubildungen und Wucherungen vor sich gegangen. Eine Mittelung und die glatte Konstatierung zwingt mich nicht. Ich will die Möglichkeit dieser ehelichen Verfassung Ulrichs gar nicht einmal bezweifeln, doch Möglichkeiten in Zufallsphäre genügen mir nicht, um mich in antelsharten Rapport zu versetzen. Möglich wäre auch noch eine Menge anderer Seelenverfassung und vielleicht hätte eine größere Wahrscheinlichkeit die entgegengekehrte, daß nämlich der Ulrich, der alle feste animalische Adam, wie wir ihn vom Anfang kennen, aber den Nachwuchs von sich und seiner Eva, Wein von seinem Wein und Fleisch von ihrem Fleisch, ein drohendes Würgelgeschicht anschlagen würde. Und

für die notwendige Enthaltbarkeit von seinem hoffenden Weibe würde dieser Ulrich ohne kränklige Gewissenhaftigkeit und ohne innere Antreue seinen Trost auf einer beliebigen Schütte Stroh nach alter Gewohnheit finden und eratmend, frohlich davongehen, seinen Jungen und Sohn in Gedanken.

Hauptmann braucht es aber anders, drum respektiert er nicht die eingeborene Art seiner Personen, sondern vergiftet sie künstlich mit Laboratoriums-Bakterien und läßt ihnen Krankheiten ein, die nicht aus ihrem Organismus gewachsen sind.

Rühl sieht man nun diesen Schiebungen zu: Wie Ulrich Griffelda das Kind nimmt, wie er in die Einsamkeit geht und sie zurückläßt, wie sie darauf in ihrer Bauertracht aus dem Schloß zieht und in die Hütte zurückkehrt, wie er dann, gekütert und geheilt — „weist du, wie das ward, niemand weiß es“ — das Kind wiederzubringen bezieht und Griffelda zu sich ruft. Alle psychologischen Verkäufungen sind dabei unsichtbar, es wird nur einfach mitgeteilt, so ist es. Die Zwischenglieder der Situationen fehlen, doch die Situationen haben durch Hauptmanns Dyrismus oft schwingende Gefäßstärken. Griffelda kommt, wie sie geschworen, nur in Magdgeschalt zurück ins Schloß, die Treppe schenert sie unerkannt, und als Magd muß sie für eigen Kind, das gerade die Boten bringen, die Stufen aufwärts tragen. Abrechnen wollte sie in großer Empörung mit dem „Näuber“, doch als er sie in verzweiflungsvoller Liebe umfaßt, da kann sie nur wieder und wieder sagen: Rüsse mich. Das ist menschlich echt und fein, und gut — wenn auch zu bewußt für Griffelda — das erklärende Schlußwort: „Du mußt mich weniger lieben, Geliebter.“ Doch es sind Sockelbilder und schwebende Inschriften an einer zusammengeklüftelten, ohne bildnerischen Großgriff gefügten Skulptur.

Waffe frei werden, wenn außer den Kapellen auch noch die Trommler- und Pfeifferkorps usw. reduziert werden. Das bedeutet ein ganzes Armeekorps. Der Kriegsminister führt aus, daß die Hohlregimenten usw. in der Präsenzliste enthalten und mit der Waffe und als „Winfel“ ausgebildet sind. Die Militärmusiker können im Ernstfalle als Kranken-träger sich nützlich machen. Es werden mehrere Resolutionen beantragt; der Kriegsminister erklärt sich bestimmt gegen jeden Abstrich. Von freisinniger Seite wird noch besonders betont, daß Militärkapellen keine Erwerbsgesellschaften sein dürfen. Ein sozialdemokratischer Redner wünscht, daß die Musiker weniger zu Offiziersgesellschaften herangezogen werden möchten. Die Vertreter der Nationalliberalen und der Rechten erklären sich gegen die Streichung. Das Zentrum bringt dann eine Resolution ein, in der bis zur dritten Lesung der Nachweis dafür verlangt wird, ob nicht mindestens zwei Millionen durch Abstriche an den Kapellen gespart werden können. Der Kriegsminister erklärt schon jetzt einen Abstrich für unannehmbar, da damit eine Minderung der Präsenzstärke verbunden sein würde. Es entspinnt sich eine längere Erörterung über die Frage, ob eine Änderung der Friedenspräsenzstärke durch das Etatsgesetz zulässig sei. Die Abstimmung über die Resolution des Zentrums wird ausgesetzt. Eine freisinnig-sozialdemokratische Resolution auf Einschränkung der privaten Tätigkeit der Militärmusiker wird angenommen. Ebenso ein von dem Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigung gestellter Antrag, der die Militärverwaltung auffordert, sich bis zur nächsten Sitzung am Dienstag über die nunmehrige Mindestzahl der Musiker zu äußern.

**Heer und Flotte.**

**Dienstjubiläum.** Der General der Kavallerie z. D. und Generaladjutant des Kaisers, Eduard Prinz zu Salm-Horstmar, begeht am 8. März den 50-jährigen Gedenktage seines Eintritts in den Heeresdienst.

**Freiwilliges Automobilkorps.** Herzog Friedrich von Mecklenburg hat in seiner Eigenschaft als Kommandeur des Deutschen freiwilligen Automobilkorps den Kommerzienrat Büxenstein zum Chef des Stabes dieses Korps ernannt.

**Deutscher Reichstag.**

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Sonntags-Ausgabe.) — Berlin, 6. März.

In der weiteren Beratung zum Postetat

erklärt Abg. Vitz (Sp.): Ich vertritt eine Minderheit meiner Partei, die der neuen Fernsprechnetzordnung nicht zustimmen kann. Die großen und mittleren Städte werden zugunsten des Platten Landes zweifelslos benachteiligt. Die Vorlage erschwert den Verkehr, muß tiefegehende Verstärkung bei den Interessenten hervorgerufen. Man sollte wenigstens maßvolle die Postgebühren beibehalten. Der Redner bringt eine Reihe von Wünschen aus seinem Wahlkreis Oberelsaß-Barmen vor.

Staatssekretär Kraetke sagt wohlwollende Erwägung zu. Der Staatssekretär teilt mit, daß er im Dezember eine Verordnung an die Oberpostdirektion erlassen habe wegen Vergütung der Lieferungen an Handwerkervereinigungen am Orte. Bei den Dienstkleidern geht das nicht an. Dem Wunsch auf feine Anstellung der Telegraphengehilfen stehen wir wohlwollend gegenüber.

**Die Einführung von Postböden**

nach englischem Muster kann ich nicht erklären. Wir besitzen schon eine sehr große Zahl von Wertzeichen: 27 Postwertzeichen, 15 Versicherungsmarken, 21 Stempelmarken, 6 staatliche Marken. Das sollten wir nicht noch vermehren.

Briefmarkenhefte werden wohl in nächster Zeit eingeführt werden ohne Zuschlag.

Der Postverkehr hat sich erfreulich entwickelt; wir zählen schon 20 000 Konten, während wir nur einen Anschlag auf 10 bis 12 000 gemacht hatten. Die Postfreiheit der Fürsten ist schon sehr eingeschränkt worden. Es ist ein Ehrenrecht, das den Landesfürsten gesetzlich zusteht, und die finanzielle Wirkung ist ganz unbedeutend. Wir sollten von den Fürsten nicht verlangen, darauf zu verzichten. (Beifall rechts.)

Abg. Herzog (wirtsch. Ver.) stellt sich auf den Boden der neuen Fernsprechnetzordnung und regt die Bildung von Kreis- und Bezirksnetzen an.

Abg. Graf Dröls (nat.-lib.): Die Vorlage stellt keine Bevorzugung des flachen Landes dar, sondern erfüllt im Gegenteil durchaus nicht alle berechtigten Wünsche der Landwirtschaft. Wer der Landwirtschaft wirklich etwas bieten will, muß für die Schaffung von Bezirksnetzen eintreten, wie sie heute schon in den sächsischen Industriebezirken bestehen.

Staatssekretär Kraetke: Bayern geht dazu über, die Bezirke aufzugeben, weil es da keine Grenze gibt. Jeder will noch zum Reich gehören, und das ganze Land würde ein großes Bezirksnetz werden. Es ist erfreulich, daß der Reichstag sich im Gegenfalle zur Presse einmütig für eine Revision der heutigen Gebührensordnung ausgesprochen hat.

Abg. Pauli-Poisdam (kons.) spricht im Namen einer konservativen Minderheit gegen die Gebührensordnung, die den Mittelstand belastet. In ihrer jetzigen Form sei die Vorlage unannehmbar.

Abg. Kopsch (frei. Volksp.) führt Beschwerde über die Verwendung amtlicher Depeschenformulare bei der Sitzwahl in Bingen-Alzey.

auf denen das nationalliberale Wahlkomitee zur Wahl des Zentrums kandidaten aufforderte. Diese Depesche wurde auf den amtlichen Formularen vervielfältigt und an den Wähler angeliebt. Der Redner über-

reicht dem Staatssekretär ein solches Depeschenformular.

Staatssekretär Kraetke: Abschriften eines Telegramms werden nur auf Wunsch des Adressaten oder des Absenders gegen Erstattung der Unkosten angefertigt. Ob diese Abschriften in Bingen-Alzey beachtet sind, weiß ich nicht.

Abg. Damercher (Zentr.): Die Verwaltung sollte die Unterrichtskurse für Unterbeamte

mehr fördern. Die Bahnpostwagen lassen in hygienischer Beziehung noch viel zu wünschen übrig. Der Redner empfiehlt eine Resolution seiner Partei, wonach den Beamten von dem Inhalt ihrer Personalsachen Kenntnis gegeben werden soll. In Bayern und Baden sind die Personalsachen den Beamten zugänglich, die Disziplin steht darunter nicht. Ohne diese Geheimnistuerei wäre der Fall des Kapitäns Berger nicht möglich gewesen.

Abg. Gotthein (frei. Ver.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dieser Resolution und kommt dann auf die gestrige Auseinandersetzung zwischen seinem Parteifreund Struve und dem Staatssekretär zurück. Es wäre sehr erwünscht, daß die Staatssekretäre sich dessen bewußt sind, was sie sagen.

(Sehr richtig! links.) Aber auch abgesehen davon, war die ganze Art und Weise der Antwort des Herrn Kraetke eine so persönlich verletzende, daß wir als Abgeordnete aller Parteien alle Ursache haben, gegen diese Behandlung von Abgeordneten durch einen Regierungsvertreter entschieden in Verwahrung einzulegen.

Wir verbitten uns seine Belehrungen.

(Beifall links und im Zentrum.) Wir bringen vor, was uns glaubhaft mitgeteilt wird, und lassen es uns nicht gefallen, daß uns gesagt wird, wir hätten besser den Mund. Gegen einen solchen Resortabsolutismus protestiert der Reichstag entschieden. (Beifall links und im Zentrum.)

**Zahl und Schweig!**

das ist der Sinn der gestrigen Rede des Staatssekretärs.

Staatssekretär Kraetke: Es ist menschlich möglich, daß man bei einer Rede einmal ein Wort gebraucht, das man nachher bedauert. Wenn ich meine Rede anarbeite, habe ich jedes Wort im Kopf, aber im Eifer des Gefechts kann man einmal entgleiten. Im übrigen ging der Angriff nicht von mir aus, sondern vom Abg. Struve. (Sehr richtig! rechts.) Er hat gefaselt, die Postverwaltung habe willkürlich zusammengetragenes Material in ihrer Denkschrift niedergelegt, und der Chef der Verwaltung habe kein Interesse und kein Wohlwollen für seine Beamten. Dagegen protestiere ich, denn das versteht der Abg. Struve nicht. (Beifall rechts. Widerspruch links.) Mehr als einen Ausdruck zu rufen kann man nicht. (Beifall rechts, Unruhe links.)

Abg. Sidhoff (frei. Volksp.): Einer rheinisch-westfälischen Exportfirma, die sich nach dem Verlust der an Bord eines untergegangenen Schiffes befindlichen Briefschaften erkundigt hat, hat die Postverwaltung keine Antwort erteilt. Die Firma erfährt erst aus der „Sächsischen Zeitung“, daß die Post verloren gegangen ist. Die Postverwaltung sollte doch solche für den Handel wichtigen Fragen wenigstens eines Bescheides würdigen. Beim Untergang von Dampfern, die Post mit sich führen, sollten von Amts wegen sofort Erkundigungen einbezogen werden.

Direktor im Reichspostamt Kobelt: Es wird dem nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Leider läßt sich bei Unfällen in entfernten Gegenden nicht immer gleich feststellen, ob das Schiff Post mit sich führt.

Abg. Gotthein (frei. Ver.): Der Staatssekretär glaubt wohl, daß er seine Position durch die Unterbrechung seiner gestrigen Brüsseler Antwort verbessert hat. Wir sind auch durch seine heutige Erklärung nicht befreit.

Die allgemeine Aussprache schließt. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Angenommen wird eine Resolution der Freisinnigen, die eine Denkschrift über die Wirkung des Dienstaufsichtsstufenplans auf die Beförderung der unteren und mittleren Beamten fordert.

Die Resolution der Budgetkommission über eine anderweitige Einteilung der Postämter 1., 2. und 3. Klasse wird angenommen.

Weiterberatung Montag 2 Uhr, dann Belegeseh. Schluß 7 Uhr.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Sonntags-Ausgabe.) — Berlin, 6. März.

In der fortgesetzten zweiten Beratung zum Handelsetat

fragt Abg. Schröder-Cassol (nat.-lib.) nach dem Schicksal des Wohnungsgesetzes und bespricht dann den Erlaß über das Feststellungsverfahren bei Invaliden-Pensionanträgen. Die neue Reichsversicherungsordnung sollte möglichst bald bekannt gegeben werden. Er sei ein Freund des gemeinsamen Unterbaues für die drei Versicherungen, fürchte aber, daß er nicht billiger sein werde als die jetzige Einrichtung, so daß man wohl kaum die Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre werde herabsenken können. Die Rentenanträge sollten auch künftig nicht losgelöst werden vom Landratsamt, die untere Verwaltungsbehörde sollte nur eine begutachtende Stellung bekommen und keine entscheidende. Das Gesetz über den kleinen Befähigungsnachweis habe er begründet, er bedauere nur, daß die Gesetzesprüfung nicht obligatorisch eingeführt worden sei. Er sei kein Freund der

**Beamtenkonsumvereine.**

hatte aber deren völlige Unterdrückung nicht für zulässig. Es sei aber nicht angängig, daß solche Vereine irgendwo vom Staate unterstützt würden. Ein konisches Verfahren sei es, daß unter Ausnutzung der Porto-freiheit von weither Bestellungen bei der Breslauer Strafanstalt gemacht werden. (Sehr richtig!)

Abg. Eckert (freisinn.): In der Sozialpolitik marschieren wir an der Spitze aller Nationen. Aber die Sache hat auch ihre Schattenseiten. Sie belastet zu sehr den Handwerker und den Mittelstand.

Abg. Dr. Erüger-Hagen (frei. Volksp.): Die Abgeordneten Malleswilt und Trimborn haben der

**Erhaltung des inneren Marktes**

ein Loblied gesungen. Damit haben sie offene Türen eingeraumt, denn niemand hat die Wichtigkeit des inneren Marktes bezweifelt. Aber ebenso wichtig, wichtiger noch ist der Export für unsere Industrie. Wie sollen wir unseren Bevölkerungszuwachs unterbringen, wenn nicht in der Industrie? Und das können wir nur, wenn unsere Industrie exportieren kann. Herr Trimborn hat die Prognose der Zolltarife und die Industrie werde infolge unseres Zolltarifs und unserer Handelsverträge auswandern müssen, als bereits widerlegt bezeichnet und gemeint, Herr Gotthein würde diese Ansicht heute wohl nicht mehr aussprechen. Ich glaube im Gegenteil, Herr Gotthein würde Herrn Trimborn unwiderleglich beweisen, daß

der Zeitpunkt für die Auswanderung unserer Industrie schon gekommen

ist. Die Beschwerden über die Belastung unserer Produzenten durch die Sozialpolitik sind sehr oberflächlich. Alle Stände kämpfen heute mit Schwierigkeiten; ist es da ein Wunder, wenn's dem Mittelstande auch so geht? Herr Malleswilt hat hier die Reichsregierung aufgefordert, die Sozialpolitik nicht fortzusetzen. Gegen diese Aufforderung müssen wir von der Linken aufs nachdrücklichste protestieren. Nicht die Sozialpolitik, die Zolltarife belastet das Handwerk. Das haben die Handwerker selbst auf dem letzten Handwerks- und Gewerbetag festgestellt. (Widerpruch.) Die Angriffe gegen die Beteiligung von Beamten an Konsumgenossenschaften bedeuten, daß man die Art an die Wurzeln des ganzen Genossenschaftswesens legt. (Sehr richtig! links.) Das Bestreben des Handelsministers, Handel und Gewerbe und insbesondere den gewerblichen Mittelstand zu fördern, muß jedenfalls anerkannt werden, errenlichemweise haben diesem Bestreben auch die sichtbaren Erfolge nicht gefehlt. (Beifall links.)

Abg. Korfanig (Volk): Ich wundere mich, daß Abg. Malleswilt hier über Reichspolitik gesprochen hat. Im Reichstag wollen die Herren doch nicht dulden, daß Landbesitzangelegenheiten behandelt werden. Herr Malleswilt wollte nichts anderes als den Stillstand der Sozialpolitik. Der Redner beschwert sich dann über den Vorkommnis, den der Dampferverein durch Versendung von Eisen politischer Gewerbetreibender über diese verhängt habe.

Das Haus vertagt sich.

Präsident v. Ardenne schlägt für die nächste Sitzung vor: Handelsetat und Gehührensordnung für Medizinalbeamte.

Abg. Dr. v. Bendeband (kons.) bittet, die Wahlprüfungen zuerst auf die Tagesordnung zu setzen. Zu einer Diskussion werde es dabei nicht kommen.

Präsident v. Ardenne: Dem Frieden, daß es bei Wahlprüfungen zu keiner Diskussion kommt, traue ich nicht. (Große Heiterkeit.)

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Wahlprüfungen, Handelsetat und Gehührensordnung für Medizinalbeamte. — Schluß 5 Uhr.

**Ausland.**

**Italien.**

Nach einer Meldung des Turiner „Momento“ wurde gestern an die Kardinalie eine Bulle des Papstes verteilt, die das Verbot der weltlichen Mächte bei den künftigen Papstwahlen aufhebt und den Kardinalen bei Strafe der Exkommunikation verbietet, irgend eine direkte oder indirekte Beeinflussung durch weltliche Autorität während des Konklaves zu dulden.

**Frankreich.**

An dem intimen Diner im Elysée zu Ehren des Königs von England nahmen auch der Ministerpräsident Clemenceau, der Minister des Äußeren Pichon und der englische Botschafter teil. Dem König wurden bei der Ankunft und Abfahrt vom Elysée militärische Ehren erwiesen. Nach dem Frühstück traktierte der Präsident Fallières dem König in der englischen Botschaft einen Besuch ab.

Bei der Enthüllung des Denkmals für den früheren Ministerpräsidenten Floquet in Paris hielt Ministerpräsident Clemenceau eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die republikanische Partei die Kraft des Landes wiederhergestellt und es in die Lage gebracht habe, die ihm heute die Bündnisse und Freundschaften sichere, die auf das Ansehen seiner Waffen gegründet seien. — Bei der Enthüllung veranstalteten mehrere revolutionäre Nationalisten feindselige Kundgebungen gegen die Regierung. Auch Präsident Fallières wurde, als er über den Platz La Republique fuhr, mit Geschrei und Stichen empfangen. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Unter Hinweis darauf, daß eine Anzahl französischer Offiziere bei Ballonfahrten in Deutschland gelandet sind, verbot der Kriegsminister mittels Rundschreiben den Offizieren, bei Ballonfahrten die Grenze zu überschreiten. Offiziere, welche bei Ballonfahrten von Auswanderern der Wundrichtung überrascht werden und dies als ein Fall von force majeure geltend machen wollten, würden sich einer nicht minder strengen Strafe aussetzen.

Bei dem Empfang des österreichisch-ungarischen Botschafters durch Minister Pichon überreichte Graf Hevenhüller eine Abschrift des Abkommens zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei.

Die direkten Steuern ergaben im Monat Februar 226 246 300 Frank, das sind gegen den Budgetvoranschlag mehr 12 634 100 Frank und gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 4 922 800 Frank.

Griechenland.

Die Gerüchte von einem auf die Entthronung des Königs Georg abzielenden Komplott werden mit Entschiedenheit für falsch erklärt.

Türkei.

Die Unterzeichnung des russisch-türkischen-bulgarischen Übereinkommens wird als bevorstehend bezeichnet.

Vereinigte Staaten.

Präsident Taft berief die Extrassession des Kongresses auf den 15. März. — Die Erbschaftsteuer ist als ein Teil des Tarifgesetzes geplant.

Luftschiffe und Aeroplane.

Wb. Mannheim, 7. März. Der Ballon „Jährlingen“ des Mannheimer Vereins für Luftschiffahrt unternahm heute vormittag bei prachtvollem Wetter einen Aufstieg. Der Ballon flog rheinabwärts.

Wb. Mannheim, 7. März. Der gestern vormittag 10.05 Uhr aufgestiegene Ballon „Jährlingen“ des Mannheimer Vereins für Luftschiffahrt landete nach sechsstündiger Fahrt in Friedberg in Hessen. Die Landung ging glatt von statten.

Wb. München, 6. März. Den Gebrüdern Wilbur und Orville Wright wurde in Anerkennung ihrer selbstwundert Lösung des Flugproblems von der hiesigen Technischen Hochschule die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen.

Wb. Rorderney, 7. März. Heute nachmittag ist hier der Ballon „Elberfeld“ niedergegangen, der in Barmen aufgestiegen war. Er war in einer Höhe von 2700 Meter in dichten Nebel geraten und gewahrte plötzlich den See. Bei der Landung erlitt einer der Insassen einen Bruch des Schlüsselbeins.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. März.

Nodelunglück beim Chauffeehaus.

Gestern nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr ereigneten sich auf einer Nodelbahn oberhalb des Chauffeehauses zwei schwere Nodelunfälle, davon einer mit sofortigem Tod. Beim ersten erlitt ein Mainzer Fabrikant eine tiefe Fleischwunde im Gesicht, beim zweiten flog die 16jährige Tochter eines hiesigen Postbeamten gegen eine Telegraphenstange, zerschmetterte sich den Schädel und blieb auf der Stelle tot; die übrigen wurden meist schwer verletzt, einer sogar so, daß er inzwischen ebenfalls verstarb.

Von einem Augenzeugen wird uns über die letzteren Vorgänge berichtet: „Der herrliche Sonnenchein und die wunderbare Nodelbahn auf der Höhe lockten gestern nachmittag eine große Zahl Nodeler und Nodelerinnen nach dem Chauffeehaus. Da war ein frühliches Treiben, die Schlitzen jauchten, die Freude war groß. Doch mit des Glückes Nächten ist kein ewiger Bund zu schließen, und das Unglück schreitet schnell. Da kommt so ein Ungeheuer gefahren, ein lenkbarer Schlitten mit 6 Personen besetzt, vorn mit einem Totenkopf verziert und hinten auf der Fahne ebenfalls ein Totenkopf. Der Fahrer mußte wohl die Herrschaft über das Fahrzeug verloren haben, das von der Bahn abrannte und wider einen Baum prallte. Welch ein Unglück! Der Fahrer, der junge Kaufmann Richard Möller-Biesbaden, Große Burgstraße, wurde schwer verletzt; Fräulein Reeb, 16 Jahre alt, Echarnhorststraße 31 wohnhaft, Tochter des Oberpostkassensers Reeb, blieb sofort tot; Kaufmann Ott aus Mainz, ebenfalls schwer verletzt; zwei weitere Mitfahrer sind leichter verletzt; der sechste kam mit dem Schrecken davon. Schrecklich war der Anblick des armen Mädchens, das mit dem Gesicht im Schnee in seinem eigenen Blute lag, neben ihm stand der weinende Bruder. Es ist noch um so schrecklicher, da das Mädchen auf Einladung hin zum erstenmal auf dem großen Schlitten mitfuhr. Vier Ärzte, die Herren Dr. Geißler, Dr. Schmidt, Dr. Klopffod und Dr. Brode, leisteten sofort die nötige Hilfe. Die Verletzten wurden zunächst nach der Restauration „Tannusbild“ gebracht und später von der Sanitätswache nach Hause geschafft. Der furchtbare Schrecken machte sofort dem Nodelsport ein Ende — hoffentlich in dieser Saison für immer.“

Das Unglück trug sich gegenüber dem Kilometerstein 5,8 zu auf der Chauffee, die von Schwalbach über die „Hohe Wurzel“ nach dem Forsthaus führt. Der Bobbleisgessler, mit 5 Personen besetzt, mußte wohl aus der Eisbahn geraten sein und wich halt nach der linken, nach der rechten Seite aus, wobei er mit der linken Steuerseite gegen eine dort stehende Telegraphenstange anrannte. Die Gewalt des Anpralls war so furchtbar, daß die Fahrenden teilweise 5 Meter weit in den Wald flogen. Fräulein Reeb war, wie erwähnt, auf der Stelle tot, während der schwerverletzte Herr Richard Möller noch heute Nacht im hiesigen Krankenhaus starb; der ebenfalls schwer verwundete Herr Ott befindet sich etwas besser, so daß Lebensgefahr ausgeschlossen scheint. Das Unglück ist wohl hauptsächlich auf die Waghalsigkeit der Fahrenden zurückzuführen; derselbe Schlitten, der zwischen Weisse sowohl auf der Vorder- wie auf der Rückseite wie auf der Schlussschleife einen Totenkopf trug, soll schon vormittags unangenehm aufgefallen und auch am vergangenen Sonntag auf dem „Heldberg“ durch seine Waghalsigkeit allgemeine Entrüstung hervorgerufen haben, die auch in Frankfurter Blättern zum Ausdruck gebracht wurde. Die

Biebricher Polizei, der bekanntlich die Bahn auf dem Chauffeehaus untersteht (nicht die Unfallstelle), hat wiederholt in den Tageszeitungen vor den mehrjährigen Schlitzen gewarnt und für den Nodelgebrauch die Zivilfahrgesetze angeordnet.

Ein Mitarbeiter schreibt uns: Mit Bezugnahme auf den schweren Unglücksfall teilt mir ein Besucher dieser Bahn mit, daß er schon gestern vormittag Beobachtungen gemacht, welche die unangenehmsten Eindrücke hinterlassen und für die Sicherheit der Nodeler die größten Besorgnisse erweckt hätten. Veranlassung dazu gab das rücksichtslose Gebahren der Fahrer mehrerer großer Bobbleisgessler, die die Bahn für sich in Anspruch nahmen und verlangten, daß ihnen alles weichen müsse. Dadurch, daß die Chauffee ganz vereist und die großen Schlitzen mit mindestens vier Erwachsenen besetzt waren, erlangten diese eine Schnelligkeit, daß sie die kleineren überholten, fortwährend anrennpelten und in Gefahr brachten. In die letzteren wurden häufig in rigoroser Weise auf die Seite geschleudert und deren Insassen obendrein verhöhnt. Zu den großen Schlitzen, die so unangenehm aussahen, gehörte auch der Nachmittagsverunfallte, der in wenig geschmackvoller, herausfordernder Weise an der Lenkvorrichtung mit einem Totenkopf versehen war und daselbst abschreckende Bild auf einer blauen Fahne trug. Eine Privatität, die bei den vernünftigen Fahrern großen Unwillen erregte. Man fand es unangenehm, auf solche Weise das Schicksal heranzufordern. Ein anderer Bobbleisgessler, der mit drei jungen Leuten besetzt war, geriet durch sein schnelles Gebahren am Vormittag auch einmal in die größte Gefahr; der Schlitten legte mit Behemung über den Graben und die drei Insassen wären gegen einen dicken Baum gestoßen, wenn es dem Fahrer nicht gelungen wäre, den Schlitten in letzter Sekunde auf die Seite zu drücken. Derselbe Nodeler stürzte dann noch einmal am Ende der Bahn in den Chauffeegraben, ohne Schaden zu nehmen. Eine andere Gesellschaft, zwei Herren und zwei Damen, zeichneten sich ebenfalls durch rücksichtsloses Gebahren aus. Das Benehmen all dieser Leute war überhaupt so unbesonnen und zügellos, daß es zu verwundern ist, daß nicht schon gestern vormittag ein Unglück passierte. Die Bahn war so vereist, daß alle Vorsicht geboten schien, doch die letzten die erwähnten Leute völlig außer acht. Die anständigeren Elemente zogen es vor, auf des Vergnügens des Schlittensfahrens zu verzichten und vor ihnen das Feld zu räumen. — Der Biebricher Polizeibehörde ist es hoch anzuzurechnen, daß sie, solange auf dem unteren, im Biebricher Wald gelegenen Teil der Chauffee gefahren wurde, streng auf Ordnung hielt und insbesondere jede Verletzung eines Schlittens mit mehr als zwei Personen verhinderte. Und daran tat sie recht, denn in der großen Belästigung mit drei, vier und noch mehr Personen liegt gerade die Gefahr, sie bewirkt eine Schnelligkeit, die sich nicht mehr zügeln läßt. Dies ist wohl auch die Ursache des hier fraglichen bedauerlichen Unglücks gewesen.

Der Unglücksfall war außer dem auf der Stelle tot gebliebenen 16jährigen Mädchen Reeb und dem noch in der Nacht seinen Verletzungen erliegenden Kaufmann Richard Möller, Große Burgstraße 13 wohnhaft, besetzt von dem Kaufmann Johann Baptist Ott, geboren am 26. Juli 1887 in Mainz und daselbst Große Bleiche 14 wohnhaft, dem Kaufmann Fritz Hausold, geboren am 3. Juni 1890 in Augsburg, hier Verbramstraße 4 wohnhaft, und dem Kaufmann Wilhelm Kaiser, geboren am 11. September 1889 in Biebrich, daselbst Wiesbadener Straße 78 wohnhaft. Möller war der Fahrer und lag vorn; ihm ist der Nodeler über der Steuerung in den Leib gedrungen und hatte ihm beide Oberarmen und den Leib aufgerissen. Die Verletzungen waren so schwere, daß es zu verwundern ist, daß er sie so lange überlebte. Der furchtbaren Schmerzen wurde er bald durch eine tiefe Ohnmacht überhoben. Das 16jährige Mädchen Reeb brach das Genick und hatte außerdem einen schweren Schädelbruch, sein Gesicht war sofort aufgebunden und bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Das Blut lief ihm aus Mund und Nase. Der Bruder der Verletzten, der sich in deren Begleitung befand, war bei dem Anblick der Leiche ganz fassungslos, er wurde halb ohnmächtig vor Schmerz, so daß sich auch seiner die Ärzte annehmen mußten. Ot hat ansehnlich schwere Quetschungen in der Seite und im Rücken davongetragen, sein Zustand wird als nicht unbedeutend bezeichnet. Hausold und Kaiser sind mit Kopfverletzungen leichtere Art davongekommen. Die Leiche des Fräuleins Reeb, die als ein blühendes, hübsches Mädchen geschildert wird, wurde auf den Unglückschlitzen gebettet und nach dem Restaurant „Tannusbild“ getragen, und die Menge, die erschüttert war von den schweren Folgen des Unfalls, gab ihr in einem großen Zug dahin das Geleit.

Der Inhaber des Restaurants „Tannusbild“, Herr Frohn, hat den Verwundeten in dankenswerter Weise sofort ein geeignetes Unterkommen in seinem Hause und ermöglichte so den schon genannten Ärzten, den Unglücksfällen die erste Hilfe zu bringen. Frau Frohn stand ihnen dabei in wahrhaft aufopfernder Weise zur Seite, denn sie wurde nicht müde, Bettzeug, Leinen und alles, was sonst sich als nötig erwies, herbeizuschaffen und zur Verfügung zu stellen. Die Ärzte waren auf einem Auszug begriffen und ahnten natürlich nicht, welche Samariterdienste ihnen unterwegs bevorstünden. Ihre dabei bewiesene Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit fanden im Publikum allgemeine Anerkennung.

Bei dem einen schweren Unfall auf der Nodelbahn oberhalb des Forsthauses „Chauffeehaus“ ist es aber nicht geblieben. Um 3 Uhr bereits, also zwei Stunden vorher, war, wie schon erwähnt, ein Fabrikant aus Mainz mit einem sogenannten Hörnerschlitten verunglückt, wobei ihm eines der messingenen Hörner das ganze Gesicht aufriß. Der schwer Verletzte wurde auf seinen Wunsch mittelst Automobils nach Mainz in das Nodelhospital gebracht. — Außerdem trug ein junges Mädchen von hier bei einem Sturz mit dem Schlitten

Verletzungen leichter Art an der Stirn und an der Schulter davon. Den beiden Verletzten wurde in dem Restaurant „Tannusbild“ ärztliche Hilfe zuteil.

Dieses schreckliche Unglück erinnert lebhaft an die Darmstädter Nodelkatastrophe von vor acht Tagen, wo ebenfalls mehrere blühende Menschenleben der wahnwitzigen Sucht, sich hervorzutun, zum Opfer gefallen sind. Denn in den meisten Fällen ist es weiter nichts, als ein jählich verfehlter Ehrgeiz, der den Sportleuten, die nicht Maß zu halten wissen, zum Verderben wird. Dazu kommen bei der Nodelerei die gefährlichen Bobbleisgessler, die, wie wir schon früher betonten, von unseren Nodelbahnen völlig verbannt werden sollten. Sie gehören nicht unter die Handschlitzen, die in der Mehrheit sind. Das Gewicht auf diesen Monsterrfahrzeugen läßt einen absolut sicheren Gebrauch derselben von vornherein sehr zweifelhaft erscheinen, kommt dazu aber noch frevelhafter Übermut, wie es gestern der Fall gewesen zu sein scheint, dann ist das Unglück meist unvermeidlich. Die Behörde kann — das hat sich leider gestern wieder mit gräßlicher Deutlichkeit gezeigt — gar nicht genug tun in der Beanspruchung der Nodelbahnen, sobald sie deren Benutzung freigeben, oder in der Warnung vor unerlaubtem Gebrauch derselben. Es ist bezeichnend, daß aus den Plätzen, wo der Nodelsport in hohem Grade heimisch ist, nur selten Hubschoten kommen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Verkehr auf den dortigen Bahnen eben ein durchaus geordneter ist, vor allem aber, daß die Nodeler die erforderliche Disziplin unter sich bewahren, die nötig ist, um sonst unvermeidliche Zusammenstöße und ihre entsetzlichen Folgen zu vermeiden.

Zu dem vorstehend erwähnten Darmstädter Nodelunglück wird uns aus Darmstadt, 8. März, telegraphiert: Als weiteres Opfer des Nodelunfalls bei der Ludwigshöhe ist Leutnant v. Beaulieu vom Artillerie-Regiment Nr. 25 heute vormittag seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Den beiden übrigen Verletzten geht es den Umständen entsprechend gut. Leutnant v. Geldern konnte bereits vor dem Kriegsgericht seine Aussagen machen.

Bürgermeister Geh. Im Besinden des Herrn Bürgermeisters Geh hatte sich am Samstag eine leichte Besserung eingestellt, die gestern jedoch wieder vermisst wurde. Der Schlaganfall hat leider eine linksseitige Lähmung zur Folge, die voraussichtlich eine längere, aufmerksame Behandlung des Kranken erfordert.

Walhalla-Theater. In neuer Einstudierung ging am Samstagabend Wilhelm Jacobys und Heinz Lewins „Prinzpapa“ über die Bretter unseres neuen Operettentheaters. Der „Prinzpapa“ zeichnet sich nicht nur durch leicht verlebende Musik, die eine ganze Anzahl gut zahllicher Melodien aufweist, angenehm aus, sondern auch durch gute Erfindung und amüsanen Text. Der Dichter steht hier mindestens auf der gleichen Stufe wie der Komponist. Welch ein Unterschied z. B. noch zwischen der alten, haarsträubenden Unmöglichkeit allfälliger vermeintlicher Schwankhandlung des „Prinzpapas“ und derjenigen der „Dollarpriesterin“, wobei, Notabene, bemerkt sei, daß die letztere auch textlich einer der besten Operetten ist, die in den letzten Jahren herausgekommen sind. Der „Prinzpapa“ wurde mit viel Vergnügen aufgenommen; das Publikum ließ sich hier und da etwas dalapo vorfragen und zeichnete die Hauptmitwirkenden durch wiederholte stürmische Hervorrufe aus. Aber diesmal auch das Spiel! Wer vor drei oder vier Tagen das aus dem Land der roten Hosen und — laziiven Schwänze importierte Madwerk „Die Tochter von Jackson u. Co.“ in seiner sämtliche Talente der Künstler unbedingt lohnenden Möglichkeit gesehen und gehört hat, der wird z. B. die Damen Lucie Kugler (als Gast) und Ada Monté kaum wieder erkannt haben. Hier konnten sie ihre Stimmen und ihre sonstigen Vorträge ins beste Licht rücken, was sie denn auch ausgiebig und ansprechend taten. Ebenso die Herren Eduard Rosen als Cascadore, Klemich als Pinto, C. v. Remay als Ingerjoll und vor allen Dingen Franz Felix als Potter in der Titelrolle. Die Aufführung war vorzüglich; der Beifall der Zuschauer veranlaßt die Direktion hoffentlich zu Wiederholungen. Der Verfasser, der Komponist, der Direktor und der Kapellmeister wurden vor die Rampe gerufen, nicht einmal, sondern mehrere Mal. Und es regnete Blumen. Es soll zum Schluß nicht vergessen sein, daß Fräulein Kugler, deren gelungene und schauspielerische Leistung nach den Proben des jüngst verunglückten Abends nicht bewertet werden konnte, sich am Samstagabend als ein durchaus vollwertiger Erbs ihrer Vorgängerin erwiesen hat.

Die Regulierung der Langgasse ist, soweit sie sich auf den vorderen Teil am sogenannten „Scharfen Eck“ bezieht, zwar noch nicht ganz — es fehlt noch ein Stück des Asphaltbelags des Trottoirs —, doch soweit vollendet, daß sich deren Wirkung vollkommen übersehen läßt. Und diese ist die denkbar beste, denn da, wo die Langgasse, unsere Hauptverkehrsstraße, früher am engsten war und am unbehaglichsten aussah, bietet sie jetzt den schönsten Anblick dar. Aber nicht nur vom ästhetischen Standpunkt aus, auch in bezug auf den Verkehr und die Hygiene sind Vorteile hier errungen, die deutlich in die Augen springen. Wer den heutigen Zustand mit dem früheren vergleicht, der sieht bewundernd vor dem, was erreicht worden ist. Früher eine enge Straße mit alten, ungeschönten Gebäuden, heute eine platzartige Erweiterung, deren äußerer Eindruck durch den schönen Neubau an der Ecke wesentlich gehoben wird. Das ganze Städte-

Sold hat durch diese Veränderung wesentlich gewonnen, sie eröffnet einerseits nach der Vangasse, andererseits von dieser nach der Kirchgasse ganz neue Perspektiven; beide Straßen erscheinen in einem neuen großzügigen Bild. Freilich hat die Umwandlung von der Stadt große finanzielle Opfer gefordert, doch sie sind nicht umsonst gebracht, die Vorteile, die damit erreicht sind, fallen schwer in die Waagschale.

- Bessere Inverbindung nach dem Rheingau. Auf Wunsch der Bürgermeisterei Kammannshausen läßt die Eisenbahndirektion Mainz ab 1. Mai dort den Elzweg 49 (Frankfurt) an 10 Uhr, Wiesbaden ab 10 Uhr 55 Min. (vorm.) dort halten, der kurz nach 11 1/2 Uhr Kammannshausen erreicht. Von dem Haltenlassen weiterer Sitzplätze mußte abgesehen werden. Dagegen halten nach wie vor Schnell- und Elzwege nach Bedarf in Kammannshausen, wenn größere Reisegeschäften dort aussteigen wollen und dies rechtzeitig anmelden. Die Herstellung einer Abendverbindung über Altdorfheim hinaus durch Weiterführung des Zuges 833 (Wiesbaden ab 11 Uhr 5 Min. nachm.) ist ausgeschlossen, weil dieser Zug ohnehin nur eine durchschnittliche Besetzung von 3 Prozent aufweist und die meisten Reisenden die 4. Klasse benutzen. Daß es sich hierbei um Besucher des Wiesbadener Hoftheaters handelt, die nach Hause fahren, ist wohl nicht anzunehmen.

- Autschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. Die die Ausstellungslleitung der Internationalen Autschiffahrts-Ausstellung-Frankfurt a. M. mittels, hat der Garantiefonds die Summe von 700 000 M. überschritten. Graf Zepelin selbst hat zu dem Garantiefonds einen Beitrag von 10 000 M. gezeichnet. Die Ausstellungslleitung beabsichtigt, die Zeichnung der Garantieheine bis zu einer Million anwachsen zu lassen. In den schon vorhandenen Preisen wurde aus den Abrechnungen der elektrischen Ausstellung ein verbliebener Rest von 1300 Mark zur Prämierung von Motorversuchen überwiesen. Der erste Vorsitzende des Vereins der Motorindustriellen, der Admgl. württembergische Kommerzienrat Gustav Böhner, wurde als Ehrenmitglied in den großen Ausschuh aufgenommen.

- Bismarckfäule (Bismardturm). Herr Dr. Kurt Albert ist dem weiteren Ausschuh als Mitglied beigetreten. Die Sammlung von Beiträgen wird den Mitglidern des Ausschuhes in Erinnerung gebracht und gebeten, die gezeichneten Beiträge an das Bankhaus Hartus Berle und Co. einzuzahlen. Weitere Sammelstätten stehen bei dem Schriftföhler W. Neundorff, Röhringstraße 6, zur Verfügung.

- Ministerielle Förderung des Polizeihundwesens. Der Minister des Inneren hat dem Königl. Polizeipräsidium Frankfurt a. M. 3000 M. zur Verwendung als Beihilfe für diejenigen Beamten zur Verfügung gestellt, die Hunde im Dienst verwenden. Es kommen etwa 70 Beamte in Betracht, an die die Beiträge nach Maßgabe der Leistungen des Hundes verteilt werden. (Hoffentlich kommt diese Beihilfe auch unseren Wiesbadener Schutzleuten mit Polizeihunden zugute.)

- Fremdenverkehr. Zahl der bis 28. Februar zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 6546 Personen, zum kürzeren Aufenthalt: 8977 Personen, Gesamtfrequenz: 15 523 Personen; Zugang in verlosener Woche zu längerem Aufenthalt: 642 Personen, zum kürzeren Aufenthalt: 1040 Personen, Gesamtfrequenz: 1682 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 7188 Personen, zum kürzeren Aufenthalt: 10 017 Personen, Gesamtfrequenz: 17 205 Personen.

- Falsche Zehnspennstücke sind hier im Umlauf. Sie erscheinen gut nachgemacht und sind von den echten nur dadurch zu unterscheiden, daß sie einen dumpfen Klang haben und sich leicht biegen lassen.

- Mieter und Vermieter. Der Kaufmann R. dahier wohnt bei dem Privater V. zur Mierte. An kleinen Mängelchen zwischen ihnen hat es so ziemlich gleich im Anfang an nicht gefehlt, aber eines Tages im Oktober kam es zwischen ihnen zu Auseinandersetzungen ungewöhnlich erregter Art. V. machte R. die schwersten Vorwürfe, die ihn derart in Wut versetzten, daß er nicht nur mit dem eben in seiner Hand befindlichen Ellenmaß auf V. einschlug, sondern ihn auch noch weiter malträtierte, als V. unter den seinen Kopf treffenden Schlägen zusammengesunken war. Die gereizte Stimmung, welche zwischen den Parteien besteht, schien sich gelegentlich der Verhandlung vor dem Schöffengericht wider R. wegen gefährlicher Körperverletzung auch auf deren Vertreter übertragen zu haben und führte dort zu zeitweilig recht erregten Auseinandersetzungen. Der Angeklagte wurde zu 40 M. Geldstrafe verurteilt.

- Keilereie im Gerichtssaal. Aus Mainz, 8. März, wird uns berichtet: Heute früh wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen zwei Brüder verhandelt, die einen Automaten erbrochen hatten und dafür je ein Jahr Gefängnis erhielten. Plötzlich rief der eine der Brüder: „Wie können Sie meinen Bruder verurteilen, der ist ja unzurechnungsfähig!“ In demselben Augenblick warf der als unzurechnungsfähig bezeichnete alle möglichen Gegenstände an die Köpfe der Richter. Diese sprangen auf und vier Bedarmen wollten hierauf den Mann fesseln, was ihnen aber nicht gelang. Der Wütende zerbrach ihre Säbel und die Stühle und schließlich beteiligte sich auch noch allerhand zweifelhaftes Publikum an dem Kampf. Erst nach geraumer Zeit gelang es, den Widerständigen dingfest zu machen und den Saal zu räumen.

- Ein häßlicher Aufritt trug sich am Samstagabend gegen 10 Uhr in der vorderen Wallstraße zu. Zwei junge Leute, die in etwas animierter Stimmung daherkamen, stießen einen vorübergehenden Mann an, was diesen veranlaßte, dem einen der jungen Leute mit einem Stock einen solchen Schlag auf den Kopf zu geben, daß derselbe zusammenbrach und zu einem Juchzen wohnenden Arzt geschafft werden mußte, der die nicht ungesährliche Wunde verband. Es wäre zu wünschen, wenn dem etwas allzu kärmischen Draufschläger ein Denkart erteilt würde, daß eine solch rabiate Lynchjustiz doch nicht anachronistisch ist.

- Ein freitendes Auto verursachte gestern nachmittag in der unteren Schwalbacher Straße eine große Menschenansammlung. Der Wagen, ein kleiner offener Zweifelder, wollte durchaus nicht von der Stelle, sehr zum Gaudium der Zuschauer. Einige derselben, aus der Kunst der „Pennydrüber“, machten sich dabei so unangenehm, daß schließlich ein Schutzmann den Bedrängten zu Hilfe kommen mußte. Die bewaffnete Nacht schien aber auch dem Auto Respekt einzuföhlen, denn bald darauf legte es unter allgemeiner Heiterkeit los und ward nicht mehr gesehen.

- Zwei Arbeitshene, welche sich Samstagabend 1/8 Uhr, anscheinend zum Zeitvertreib, in der Kirchgasse nachdrücklich prägeln, verurachten dadurch und bei dem starken Verkehr einen großen Kusslauf. Da zufällig ein Schutzmann da war, entgingen sie vor der Hand dem „Aufschreiben“.

- Einen Menschengang verurachten gestern morgen gegen 11 Uhr vor einer Wirtschaft am Blücherplatz zwei Betrunkene, von denen der eine, ein offenes Rasiermesser in der Hand schwingend, den anderen mit Falschschneiden bedrohte. Durch eine Frau, anscheinend seine eigene bessere Hälfte, wurde dem Rabiaten das Messer aus der Hand geschlagen, worauf sie ihn resolut am Arm packte und mit dem vergeblich gegen seine „Mißführung“ Protestierenden in einer angrenzenden Straße verschwand.

- Von Roadies überfallen und übel zugerichtet wurde gestern abend gegen 1/11 Uhr Ecé Schwalbacher Straße und Nidelsberg ein ahnungslos daherkommender Mann, der plötzlich von mehreren Unbekannten umringt wurde und von einem derselben mit einem Schlagring wichtige Schläge auf den Kopf und ins Gesicht, besonders oberhalb des einen Auges, erhielt. Der Mann mußte sich im Krankenhaus verbinden lassen. Durch unbeteiligte Zuschauer konnte jedoch der Name des Haupttäters von einem Schutzmann notiert werden, so daß ihm eine entsprechende „Belohnung“ für seine „Heldentat“ zühler ist.

- Diebstahl aller Art wurden seit längerer Zeit im Hotel Wilmmer in der Mainzer Straße ausgeföhrt, ohne daß es möglich gewesen, den Dieb zu fassen. Endlich aber gelang es, den Hotelangehörigen Heinrich W. als Täter zu ermitteln. Dieser scharte nicht davor zurück, andere vom Hotelpersonal zu verdächtigen, so daß dieselben entlassen wurden, er wagte sogar, bestohlenen Hotelgästen gegenüber seinen Herrn als Mitwisser usw. hinzustellen. W. wurde verhaftet.

- Die Feuerwache wurde gestern zweimal alarmiert, zuerst kurz vor 4 Uhr nachmittags wegen eines tiefen Brandes, den hohe des „Waldhüschchen“ böse Augen veranlaßt hatten. Einem Waldhüter gelang es mit Hilfe mehrerer Spaziergänger das Feuer, das sich über eine zwei Morgen große Fläche verbreitet hatte, einzudämmen und zu löschen. Die Feuerwehre brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. - In dem zweiten Falle handelte es sich um einen Zimmerbrand in dem Hause Herdenstraße 2, der abends um 8 Uhr durch einen Boden entstanden war. Hier sind Badetischer und Kleidungsstücke verbrannt. Die Wehre brachte auch hier nicht in Tätigkeit zu treten, da es den Hausbewohnern gelungen war, das Feuer selbst sofort zu löschen.

- Überfahren wurde gestern mittag in der Seerobstraße von einem Automobil ein Jagdhund. Das wertvolle Tier war auf der Stelle tot.

- Der Storch ist, wie uns aus Erbenheim berichtet wird, am Samstag dort angekommen und hat wieder sein altes Quartier bei Karl Wintermeyer bezogen.

- Süßhe Kmalterphotographien sind zurzeit im Schaufenster des Kapplerischen Bilderrahmengeschäftes am Nidelsberg ausgeföhrt. Die von einem hiesigen Herrn herrührenden Aufnahmen zeigen eine Anzahl außerordentlich anziehender Partien des reizend gelegenen Dörfchens Ufersdorf, in der Nähe Dillenburgs.

- Kleine Netzen. In unserer gestrigen Sachaufgabe (Zweifelder von Grünfeld) muß an Stelle des weihen Turmes auf 41 ein schwarzer Turm stehen. Unsere Schachfreunde werden dem Fehler wohl schon entdedt haben.

Theater, Kunst, Vorträge.

- Im „Danzhall“ fand am Sonntag ein Russischer Abend statt, dem ein sehr zahlreiches Publikum beizuohnte. Die Frauen Gertrud und Ella Michailis eröffneten den Reigen der Vorträge mit der sehr gelungenen Wiedergabe der Tartarischen O-Woll-Sonate für Klavine und Klarinet. Die Pianistin ist kürzlich durch die Verleihung des Mozartpreises ausgezeichnet worden und erwies sich in der Tat als eine vortrefflich gebildete Spielerin; durch jugendliche Reize des Vortrags erregte die Geigerin, namentlich auch in dem nachfolgenden Andante aus Mendelssohns Violinsonate. Beide junge Damen, als Schülerinnen des Wiesbadener Konservatoriums (Direktor A. Michaelis), machten diesen vorzüglichen Instanz alle Ehre und wurden lebhaft applaudiert. Von besonderer Anziehungskraft waren die Gesangsdarstellungen des Frä. Wicja Danmeran: von ihrem Lehrer, Herrn Professor Dorn am Klavier akkompagniert, brachte die junge Sängerin eine ganze Reihe Lieber von Schubert, Schumann, Brahms, Franz und Kubistek mit vornehm gefühlter sympathischer Akstimmung in feinsinniger Weise zum Vortrag und entfesselte Stürme des Beifalls.

- Residenz-Theater. Der Direktion ist es gelungen, Karl William Müller, der mit seiner unübertrefflichen „Tante“ im tollen Schwanz „Charles Tante“ bei vollständig ausverkauften Hause einen so kolossalen Erfolg erzielte, noch für eine Wiederholung dieser Rolle am nächsten Freitag, den 12. d. M. zu gewinnen. Der Boverkauf zu dieser Vorstellung beginnt morgen Dienstag. Dubendarten und Pünktigkeit haben Gültigkeit mit der üblichen Radzahl.

- Kurhaus. Der am Mittwochabend 8 Uhr im Abonnement im großen Saale des Kurhauses stattfindende Russische Abend verspricht den Besuchern durch die solistische Mitwirkung der Frau Elzide Geisse-Winkel einen ganz besonderen Kunstgenuh. Unsere geschätzte Mitbürgerin, die von ihren Opernengagements an ersten deutschen Städten und ihren Gastspielen am hiesigen königlichen Theater der als eine vorzügliche koloraturfängerin bekannt ist, hat die schwereren Variationen von Pech als erste Vortragsnummer gewählt. Nicht minder lernen wir Frau Geisse-Winkel durch ihre häuften hiesigen Konzertmitwirkungen als eine hervorragende Rezitlerin des Wiedererlangens. Als solche wird sie mit Liedern von Schubert, Schumann und Hugo Wolf

erfreuen. - Morgen Dienstagabend 8 Uhr findet im Abonnement im großen Saale des Kurhauses Französischer Komponisten-Abend des Musikleiters statt. Grobes Interesse gibt sich für den von der Kurverwaltung für Donnerstag angefordigten Lichtbilder-Vortrag „Die Beziehungen zwischen Dandier und Charakter“ kund, wozu es der Kurverwaltung gelungen ist, der Vorlesenden der Deutschen graphologischen Gesellschaft in München, Dr. Ludwig Klages, zu gewinnen. Über dieses Thema sprach Dr. Klages auf dem Internationalen Kongress für Psychologie in Heidelberg im vergangenen Jahre vor einer dichtgedrängten Hörerschaft unter großem Beifall, ferner im Laufe dieses Winters in der Berliner Psychologischen Gesellschaft, sowie im kriminal-psychologischen Seminar daselbst.

- Wohltätigkeits-Konzert. Die zum Festen einer Anzeigepflicht in Wiesbaden am Dienstagabend im Saale der „Wartburg“ stattfindende Veranstaltung beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr. Den Besuchern empfehlen wir rechtzeitiges Erscheinen. Das Konzert wird aller Voraussicht nach auf Befriedigung verenden.

- Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Mittwoch, den 10. März, abends 6 Uhr, wird im „Jugendhotel“ Architekt A. Groß über Denkmäler in der Anwendung alter Bauweise in der Gegenwart einen Vortrag halten. Er wird darin Bezug nehmen auf den vor einigen Wochen von Baupinspector Casar gehaltenen Vortrag, so daß seine Ausführungen für alle, die letzterem Vortrag beigewohnt haben, ein ganz besonderes Interesse bieten dürften. Außerdem wird Professor Dr. Ritterling noch einige Gegenstände des Nassauischen Landesmuseums vorführen. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

- Dohheim, 7. März. Die Mitteilung in der heutigen Morgen-Ausgabe erregte hier vielfach die Meinung, daß die Fügigkeit zwischen Käufer und Verkäufer, von der dort im Zusammenhang mit einem Hausverkauf geredet wird, sich auf die hierbei beteiligten Herrn Geiwirt Karl Wender und Sattlermeister Wilhelm Schneider beziehe. Die uns Herr Schneider berichtet, ist das keineswegs der Fall, die Schlichterei habe sich vielmehr zwischen anderen Leuten, und zwar in einer ihm unbekannt, abgespielt.

- Bildhauer, 6. März. Über die letzte Generalversammlung unserer Spar- und Darlehnskasse berichtet wie eine Notiz, wonach dieselbe einen stürmischen Verlauf nahm und der Vorstand seine Ämter niedergelegt habe. Es teilt uns nun der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaft, welchem die genannte Genossenschaft angeschlossen ist, mit, daß wohl einige Mitglieder in durch nichts begründeter Weise die Generalversammlung gehört hätten, daß aber der Vorstand die Leitung der Geschäfte beibehalte. Sie feststellt, daß ein Mitglied, welchem die Dividende von „Hort Markt“, weil er mehrfach nicht angetroffen wurde, nicht ausbezahlt worden sei, hierüber Klage geführt, jedoch sei die Abholung der Dividende erforderlich, da dieselbe keine Pfandschuld wäre. Gleichwie auch bei anderen Genossenschaften hätte der Schuldverschreiber seine Dividende in dem Geschäftsbüro der Spar- und Darlehnskasse abholen müssen.

Nassauische Nachrichten.

- Aus dem Rheingau, 6. März. Die Gründung eines Weinbau-Vereins für den Rhein- und Rheingau ist bekanntlich kürzlich in einer unter dem Vorste des Herrn Hof. Burggraf in Geisenheim stattfindenden Versammlung beschlossen worden. Nun hat der provisorische Vorstand einen Satzung-Entwurf ausgearbeitet, nach welchem als Ziel des Vereins Hebung und Förderung des Weinbaues und der Kellerwirtschaft und Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des Weinbaues in der Öffentlichkeit angesehen ist.

- Die, 6. März. Herr Bahnmmeister Schildt von hier ist mit 1. April nach Lodenheim versetzt. - In der Ausschreibung der Volksbibliothek berichtet der Vorsitzende vorgestern abend, daß infolge des Hochwassers im Jahre 200 Bände à 2 M. hart bedingt worden seien. Auch wird die Wiederherstellung der anderen Bücher eine Summe von 80 M. in Anspruch nehmen. Neu angeschafft wurden im abgelaufenen Jahre Bücher im Werte von 154 M. Der Rhein-Rain-Verband hat sich bereit erklärt, einen Zuschuh zur Wiederbeschaffung der durch Wasserhaden entstandenen Kosten zu gewähren. Am 14. März sowie im April und Mai wird je eine Theatervorstellung stattfinden. In der ersten Aufführung wird „Der Geizige“ von Moliere gegeben werden. Weiter wird am 28. März im Kasinoaal ein Wohltätigkeitskonzert zum Festen der Volksbibliothek stattfinden.

- Dillenburg, 6. März. Die Stadterwerdungen zeigten die im Rechnungsjahr 1909 zur Erhebung gelangenden Steuern auf 155 Proz. Einkommen, 90 Proz. Betriebs- und 190 Proz. Realsteuer fest. Der Magistrat hatte 160, 100 und 200 Proz. vorgeschlagen.

- K. Aus dem Watal, 6. März. Lebhaftes Befriedigung erregt in den Oeten des Watal die Nachricht, daß jetzt das Projekt der Hatalbahn, die schon seit etwa 5 Jahren eifrig angestrebt wird, vollendet ist. Nach dem Projekt soll die Bahn die Orte Bad Nauheim und Hingen und damit die Main-Wefer-Bahn mit dem mittleren Jannus und weiter mit dem Lahatal verbinden. Vom Bahnhof Bad Nauheim wird sie einige Duzend Meter der Richtung der Main-Wefer-Bahn folgen, dann westwärts ins Watal abbiegen und über Wefer-Wörten, Ober-Wöden, Langenbain, Siegenberg nach Hingen führen und in die Weitalbahn einmünden. Die Gemeinden haben bereits die kostenfreie Stellung des Geländes beschlossen.

Aus der Umgebung.

- hg. Kolonie Buchschlag, 6. März. In Buchschlag sind im Laufe der letzten Monate neue Bauungspläne aufgestellt worden, die das Baugelbiet von feither 30 Hektar auf die vierfache Ausdehnung bringen werden. Gleichzeitig wurde durch Vertrag zwischen der hiesigen Domänenverwaltung und der Buchschlag-Gesellschaft in Frankfurt a. M. die Tätigkeit der letzteren auch auf die neuen Baupartiere ausgedehnt. Für diese wird übrigens eine Erhöhung des Geländepreises stattfinden, während bezüglich des Baupreises der Käufer und hinsichtlich der Bauweise die feitherige Bestimmungen maßgebend bleiben. Von Oären dieses Jahres an soll der Schulunterricht zunächst in gemieteten Räumen beginnen, jedoch für das Frühjahr 1910 die Schaffung eines eigenen Schulgebäudes erstrebt werden.

- Rains, 8. März. Rheinspegel: 30 cm unter 0 gegen 28 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

Die Schrecken des Winters.

Neuerliche Schneefälle verursachen in Steiermark, da jetzt Tauwetter eintritt, im ganzen Lande Lawineföhre. In Wengen gerieten zwei Burshen unter eine Lawine: einer blieb tot. Im Zillerthale wurde ein Bauer verschüttet und konnte nur schwer verfehrt ausgegraben werden. In Linz rih eine Lawine einen Bauer nieder und tötete 12 Kühe. Der Zugverkehr erleidet, soweit er überhaupt möglich ist, große Verspätungen. Eine mächtige Lawine rih beim Tauern-Tunnel-Eingang gestern früh drei Arbeiter-Saraden und eine Wirtsh-Kantine weg. Ein 20 Meter

hoher Schneewall begrub die Baraden mit über 50 schlafenden Arbeitern. Die Feuerwehr und Arbeiter begannen so rasch wie möglich das Rettungswerk. Bis nachmittags wurden 11 Tote und 22 schwer Verletzte aus dem Schnee ausgegraben. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen. Die Rettungsarbeiten müssen wegen andauernder Lawinengefahr vorsichtig betrieben werden.

Nach der Eisenbahnstrecke Billach-Rosenbach ist eine Schneelawine niedergegangen und verschüttete zehn Arbeiter. Einer wurde getötet, vier verletzt, die übrigen konnten unverletzt ausgeholfen werden.

Piende di Cadore (Italien) ist seit fünf Tagen vom Schnee floziert, der zwei Meter hoch liegt. Es erfolgte unvollständige Lawinenstürze. In Comelico und Auronzo herrscht Mangel an Lebensmitteln. In Secenico begrub eine Lawine vom Monte Maggiora sieben Personen, in Pradel wurden drei Häuser, in denen sich 15 Personen befanden, von ungeheuren abfließenden Schneemassen begraben.

In fast ganz England herrschten am Samstag furchtbare Schneestürme. Aus den nördlicheren Grafschaften, namentlich aus Derbyshire kommen Berichte von ungeheuren Schneewehen, die ganze Dörfer von der Außenwelt abgesperrt haben. Man befürchtet infolgedessen große Verluste an Menschenleben. In Nordwales sind die Bergpässe gänzlich unpassierbar geworden. Schwere Verluste an Vieh, namentlich an Schauern sind zu verzeichnen.

Im Departement Savoye (Frankreich) herrscht seit zwei Wochen eine ungewöhnliche Kälte. Am Mittwoch und Donnerstag wurde 23 Grad unter Null verzeichnet. Es herrscht andauernd harter Schneefall. In Chaberry erreichte die Schneedecke eine Höhe von 80 Zentimeter.

In ganz Portugal haben große Stürme bedeutenden Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß sich Schiffsunfälle ereignen werden.

wb. Hockstein, 7. März. Bis 6 Uhr abends wurden von den in der Arbeiterbarade im Gasthause Tafel durch etliche Papiere verschütteten Arbeitern 15 Tot und 12 Lebend zu Tage gefördert. 12 Arbeiter werden noch vermist.

**Radium.** Die letzte Stadtratssitzung in Bad Kreuznach brachte bei der Beratung des Salinencalcs viel Neues und Interessantes über die Radiumgewinnung an den dortigen Salinen. Dank einer neu erdachten Einrichtung können jetzt in jedem kleinen Privatbadehaus die außerordentlich wirksamen Radium-Emanationsbäder hergestellt werden. Ebenso wird auf ähnlichem Weg das radioaktive Trinkwasser jedem Kurgast auf Wunsch in seiner Wohnung verabreicht. Große Kapazitäten, wie Professor Czerny in Heidelberg, der seine Kenntnisse der Bekämpfung der Krebskrankheit gewidmet hat, Professor Mattes in Köln, Chelazari der inneren Abteilung des Krankenhauses „Lindendura“ Köln, und andere bevorzugen Radium bei ihren Versuchen. Das neu zu gründende große radiologische Institut in England und die neue Radiumabteilung der Universität Heidelberg werden mit Kreuznacher Radium arbeiten. Über geradezu erstaunliche Heilerfolge hat Dr. Kamen in Kreuznach in der zweiten Septemberwoche vorigen Jahres, auf der 80. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Köln, in einem interessanten Vortrag, der in der Zeitschrift für neuere physikalische Medizin“ erschienen ist, seine Erfahrungen klargelegt.

**Kleine Chronik.**

Ein schauriger Fund wurde gestern nachmittag in der Gipsabteilung des Lehrers Bahnhofs in Berlin gemacht. In einem fast neuen Koffer wurde die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines kleinen Knaben entdeckt. Das Kind ist allem Anschein nach gleich nach der Geburt umgebracht worden. Die Leiche liegt, wie das ärztliche Gutachten ergab, bereits mehrere Wochen zurück.

Bei einem Rettungsverfuch überfahren. Dem „Schwab. Merkur“ zufolge ereignete sich Samstag nachmittag auf der Rotenbühlstraße in Stuttgart ein bedauerlicher Unglücksfall. Die 20 Jahre alte Tochter des Kammerwirts Josef Koch suchte ihren Hund, der der Tramway zu nahe gekommen war, vor dem Überfahren zu retten. Dabei kam sie selbst zu Fall, wurde von dem Tramwaywagen erfasst und derartig gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Auch der Hund wurde getötet.

Mäuberlicher Überfall im Pfarrhause. In Sinsow bei Godesheim drangen nachts vier mit Revolvern bewaffnete Missethäter beim russischen Geistlichen ein. Sie raubten mehrere hundert Rubel und entkamen. Die Frau des Priesters ward vor Schrecken.

Dynamitexplosion. In Belasice bei Cattaro explodierte im Hause eines Bergmannes infolge Unvorsichtigkeit eines Kindes eine große Menge Dynamit, wodurch das Haus fast ganz zerstört wurde. Ein Kind wurde getötet, dessen Mutter und ein zweites Kind lebensgefährlich verletzt.

**Sport.**

\* Fußball. Das Fußballwettbewerbsspiel Karlsruhe-Wiesbaden am gestrigen Sonntag auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße blieb mit 1:1 unentschieden. Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Morgen-Ausgabe.

er. Die Sportwoche des Berliner Schlittschuh-Klubs fand am Samstagabend einen glänzenden Abschluß. Bis auf den letzten Platz waren die Ränge des Berliner Eispalastes gefüllt. Auch die Protektorin des veranstaltenden Klubs, Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen wohnte den interessanten Kämpfen mit ihrer Tochter in Begleitung der Gräfin Schwerin und des Grafen Schwerin bei. Sonst waren u. a. Prinzessin von Thurn und Taxis, Prinzessin Hensburg, Graf Dohna, Graf Montgelas, Graf v. d. Haffenburg anwesend. Die

ausgezeichneten Leistungen erreichten ihren Höhepunkt mit dem Entscheidungsspiel des Internationalen Hockeys-Turniers, zu welchem der Bräufiler Hockey-Klub und der Akademische Sport-Klub Dresden antraten. Da der Kampf nach der festgesetzten Zeit das unentschiedene Resultat von 2:2 zeigte, wurde das Match bis zur Entscheidung fortgesetzt. Den Dresdenern gelang es dann, in der um zweimal 10 Minuten verlängerten Spielzeit durch ihren bekannten Mittelstürmer Hartley drei Goals zu erzielen, so daß sie unter dem Jubel der Zuschauer mit 5:3 siegreich blieben. Die Preisverteilung, die erst in später Mitternachtsstunde während des Festbanketts stattfand, brachte folgende Resultate: Internationales Paarlauen um den Preis des Eispalastes: 1. Fr. Hübler-Burger-München 12 Punkte, 2. Fr. Eisler-Jakobsohn-Berlin 11,8 Punkte, 3. Fr. Knich-Weiß-Bien 10,8 Punkte, 4. Gschwißer Müller-Berlin 10,1 Punkte, 5. Winger 9,9 Punkte, Gschwißer Sonder-Augsburg 9,6 Punkte. Internationales Senior-Herrenkurlauen: 1. Steiner-Wien 25,2 Punkte, 2. Jakobsohn-Berlin 23,2 Punkte, 3. Sonder-Augsburg 20,4 Punkte, Goppe-Troppan 20,7 Punkte. Internationales Seniors-Damenkurlauen: 1. Fr. Renck-Schmidt-Berlin 19,25 Punkte. Internationales Junior-Herrenkurlauen: 1. Wittberger-Berlin 11,1 Punkte, 2. Sonder-Augsburg 11,05 Punkte, 3. G. Müller-Berlin 10,5 Punkte, 4. Magnus-Paris 9,8 Punkte, 5. G. Rooth, Stockholm 9,6 Punkte.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Lage auf dem Balkan.**

hd. Konstantinopel, 8. März. Die Zeitung „Sabah“ meldet: Die Pforte teilte dem Kriegsministerium mit, daß Serbien und Montenegro die Versicherung gaben, die außerordentlichen Kriegsvorbereitungen seien nicht gegen die Türkei gerichtet.

Belgrad, 8. März. Die Situation hat sich gestern noch nicht geklärt. Es kursieren auch jetzt noch sich widersprechende Nachrichten über den Inhalt der Antwort der Regierung auf die Intervention der Großmächte. Es scheint, als wenn die Regierung selbst im unklaren ist, welche Richtung sie eigentlich einschlagen will.

Cetinje, 8. März. Das Amtsblatt bespricht in einem Leitartikel das Abkommen zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei und sagt: Wir überlassen den Mächten das Urteil, ob es einem Mandatar gestattet ist, sich das, was ihm anvertraut ist, anzueignen. Die Mächte haben auf dem Berliner Kongresse Österreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina zur Verwaltung anvertraut, zu einem Zeitpunkt, in dem die Provinzen ein Siretobjekt zwischen den serbischen Fürstentümern und der Türkei bildeten, wodurch also dieser Streich unbedeutend blieb. Infolgedessen ist nach dem erzielten Abkommen zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei in diesem noch nicht beendeten Streite gegen die serbischen Staaten Österreich-Ungarn nicht Eigentümer, sondern nur eine Partei gegen die serbischen Staaten geworden.

**Todesfälle ohne Ende.**

wb. Neuenburg bei Forstheim, 8. März. Auf der abfälligen Straße bei Waldrennau, wo kürzlich schon eine Dame beim Rodeln gegen eine Telegraphenstange fuhr und verunglückte, ist gestern an derselben Telegraphenstange wiederum ein schwerer Unfall vorgekommen. Zwei junge Leute aus Forstheim, der Graveur Fritz Kohn und der Goldarbeiter Schwarz, fuhr auf einem Automobilsklitten die sehr steile Straße hinab und stießen infolge Versagens der Bremsen gegen die Telegraphenstange. Kohn brach den Ober- und Unterschenkel des rechten Fußes, so daß die Knochen durch das Fleisch hindurchdrangen. Schwarz wurde weit weg auf eine Böschung geschleudert und erlitt verheerende Verletzungen am Kopf.

Biarritz, 8. März. König Eduard von England ist hier eingetroffen.

hd. Paris, 8. März. „Petite Republique“ meldet aus Madrid: König Alfons wurde gestern von einem Automobil-Unfall betroffen. Der Wagen rante infolge falscher Steuerung gegen einen Baum, wobei der König und sein Begleiter aus dem Wagen geschleudert wurden. Der König kam ohne Verletzung davon.

wb. Dram, 8. März. Die Anklage gegen den heute vor dem Kriegsgericht erscheinenden Mädelshörer der Fremdenlegation Felix Wal (richtig Fritz Kadur), geboren in Breslau im Jahre 1879, lautet auf Desertion in Friedenszeit, Diebstahl von Uniformstücken und Waffen, ungelegentlich Tragen einer Offiziersuniform, mißbräuchliche Aneignung eines Offizierstitels, Erpressung von Lebensmitteln, bewaffneter Angriff auf einen Eisenbahnzug und Zerstörung von Telegraphendrähten. 24 Fremdenlegationsdeutscher Abstammung sind der Mitschuld angeklagt.

wb. Berlin, 8. März. Im Circus Schumann entstand während der gestrigen Nachmittags-Vorstellung ein Kurzschluß in einer Illuminationsgirlande, die in Brand geriet. Die Feuerwehr besetzte sofort die Gasse.

hd. Berlin, 8. März. In der Nähe des großen Sterns im Grunewald wurde gestern vormittag am Bahnkörper der Berlin-Potsdamer Bahn die vollständig zerstörte Leiche eines etwa 30-jährigen Mannes aufgefunden. Die Leichenteile lagen weit zerstreut und mußten erst zusammengeführt werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Tote der Hausdiener Lantier aus Berlin ist, der seit einigen Tagen als vermist gemeldet war. Es liegt zweifellos Selbstmord vor, doch steht noch nicht fest, aus welchem Grunde der Mann den Tod gesucht hat.

Wien (O. S.), 8. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Rechtsanwalt Demlow unternahm gestern einen Ausflug nach Veldes in Osterr.-Schlesien mit seiner Ge-

fellschafterin. Er vergiftete die Gefellschafterin und erschloß sich hierauf. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

wb. Brüssel, 8. März. Bei einem zugunsten der Hinterbliebenen der in Süd-Italien unglücklich angekommenen Personen gegebenen Mittagsfest entlud sich eine Kanone, tötete einen Hausbeamten und verletzte dessen Sohn schwer.

wb. Asphat, 8. März. Das norwegische Seegeschiff „Auland“ strandete auf der Fahrt nach Lütkenbucht an den Klippen der Professionsinsel.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Telegraphischer Kursbericht.**

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)  
Frankfurter Börse, 8. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 198,80, Diskonto-Stromanleihe 186,00, Dresdner Bank 150,25, Deutsche Bank 245,25, Handels-Gesellschaft 172,25, Staatbahn 144, Lombarden 17,45, Baltimore und Ohio 107,40, Westfälische 188,20, Bochumer 217,50, Bergener 187,25, Norddeutscher Lloyd 87,30, Hamburg-Amerika-Gesellschaft 109,20, Agros. Russen 84,30, Königl. 185,50.  
Wiener Börse, 8. März. Österreichische Kredit-Aktien 627,70, Staatsbahn-Aktien 671,50, Lombarden 103, Marktnoten 116,97.

Hamburg, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerikanischen Paket-Fahrt-Akt.-Ges. beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen.



**Öffentlicher Wetterdienst.**

**Wettervorausagen**  
für den 8. März:

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.  
(Meteorologische Abteilung des physikal. Vereins):  
Trübe, unwesentliche Niederschläge, keine Temperaturänderung.
2. der Dienststelle Weilburg  
(Landwirtschaftsschule):  
Bei östlichen Winden nachts noch Frost, wolfig, höchstens leichte Niederschläge.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Lobblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt werden.  
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

**Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.**

6. März.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normaldruck:	746,5	744,2	742,2	744,3
Barometer a. d. Meerespiegel:	757,1	754,6	752,7	754,8
Thermometer (Celsius):	-2,3	5,0	1,8	1,5
Luftspannung (Millimeter):	8,5	2,9	2,9	8,1
Relative Feuchtigkeit (%):	89	4	56	63,8
Windrichtung:	SO. 2	D. 3	NO. 3	—
Niederschlagshöhe (Millim.):	1,0	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius):	5,7	Niedrigste Temperatur	-2,5	—

7. März.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normaldruck:	739,9	740,1	742,2	740,7
Barometer a. d. Meerespiegel:	750,4	750,4	752,7	751,2
Thermometer (Celsius):	0,7	5,9	0,4	1,8
Luftspannung (Millimeter):	8,4	8,4	8,5	8,4
Relative Feuchtigkeit (%):	70	49	75	64,7
Windrichtung:	NO. 1	D. 2	D. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.):	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius):	6,1	Niedrigste Temperatur	-0,2	—

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).**

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

März.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
9.	12 38 6	57 6	20 8	50 9 18	9 3

**Geschäftliches.**

Zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaften usw. empfehle ich **echtes Münchener Pilsener, Kaulbacher u. Germaniabier** in den mit Kaskalvorrichtung versehenen **Bierfass-Automaten**; dieselben Bier auch in Flaschen.  
M. Ruhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2838.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.**

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: A. Ogerdorff; für Druck, Druck und unterst. Teil: A. Reiter; für Wiesbadener Nachrichten: G. Wöhrer; für Nassauische Nachrichten, für die Umgebungen und Verhältnisse: A. Diefenbach; für die Angelegenheiten und Verhältnisse: A. Diefenbach; für die Angelegenheiten und Verhältnisse: A. Diefenbach.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Das Hin und Her der sich widersprechenden Nachrichten über die Lage auf dem Balkan beunruhigte die Stimmung in den Kreisen der Finanz, des Handels und der Industrie in der letzten Woche nicht wenig und veranlaßte eine starke Zurückhaltung in allen geschäftlichen Dispositionen, die sich auf die Zukunft beziehen. Ist nun schon infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression die Unternehmungslust noch geschwächt, so trägt aber die politische Beunruhigung erst recht dazu bei, eine Erholung zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Auch auf dem rein wirtschaftlichen Gebiete boten sich keine Anregungen zur Belebung der Stimmung, vielmehr brachten die ungewöhnlich starken Schneefälle nicht nur Verkehrs-, sondern auch Betriebsstörungen, die zunächst als arge Schädigungen empfunden wurden. Wenn auch auf der anderen Seite der Schnee Tausenden von Arbeitslosen vorübergehende Beschäftigung brachte, so darf doch nicht unberücksichtigt bleiben, daß er bisher beschäftigten Arbeitern vorübergehend die Arbeitsgelegenheit und den Verdienst nahm. Sozialpolitisch mag allerdings der Vorteil dieser Verschiebung darin liegen, daß Arbeitern, die schon wochenlang nicht arbeiten konnten und in große Not geraten waren, die Möglichkeit geboten wurde, wieder etwas zu verdienen, während die Arbeiter, die infolge des Schneefalles feiern mußten, bisher verdienten und nur kurze Zeit ihre Arbeitsgelegenheit verloren. Durch den langen Winter wird auch der Beginn der Bauarbeiten hinausgeschoben, die sonst um diese Jahreszeit schon kräftig wieder aufgenommen werden konnten. Noch bergen die gewaltigen Schneemassen eine große Gefahr. Ein rasches Schmelzen könnte zu neuen Überschwemmungen führen, von denen wir im laufenden Jahre schon hinlänglich heimgesucht worden sind. Wie groß die finanziellen Schäden der diesjährigen Überschwemmungen sind, weiß man noch nicht einmal schätzungsweise; daß es sich aber um ganz erhebliche Summen handelt, das ist sicher. Sie dürften höher sein als 1907, wo sie auf 23,80 Mill. M. für den preussischen Staat angegeben wurden. Noch eine Sorge machte sich endlich in der abgelaufenen Woche innerhalb der Geschäftswelt besonders fühlbar: das war die kritische Zuspitzung bei den Beratungen über die Reichsfinanzreform. Erst schien es, als ob die Verhandlungen mit einem offenen Flakso der Blockpolitik enden wollten; man munkelte entweder schon von einer Reichstagsauflösung oder von einer Lösung der Finanzfragen durch die konservativen Parteien und das Zentrum. Durch das direkte Eingreifen des Reichskanzlers ist es aber doch noch gelungen, eine vorläufige Kompromißlösung innerhalb der Blockparteien zustande zu bringen, die freilich erst noch das Feuer der Plenarberatung bestehen muß. Jedenfalls aber tragen diese innerpolitischen Vorgänge nicht dazu bei, an der gedrückten Stimmung, die sich der Geschäftswelt bemächtigt hat, etwas zu bessern. Inmitten einer solchen Stimmung war es nicht zu verwundern, daß die wenigen Lichtblicke der Woche kaum beachtet wurden. Bieten in anderen Jahren die Bilanzen unserer Großbanken reichliches Material für die Beobachtung des Börsenverkehrs und könnten sie in diesem Jahre besonders zur Abschwächung eines übertriebenen Pessimismus manches beitragen, so sehen wir, daß die Abschlüsse, so breit und ausführlich sie auch der Öffentlichkeit mitgeteilt werden, fast gar keine Wirkung auszuüben vermögen. Man ist weder überrascht noch enttäuscht, man nimmt sie vielmehr gleichgültig hin, da eben die Aufmerksamkeit auf andere Punkte gebannt ist. Inzwischen sind wir in den dritten Monat des Jahres 1909 eingetreten, der uns die Entwicklung des Frühjahrsgeäfts zu bringen pflegt. Aber wie in der Natur noch alles Leben vom Winter zurückgeändert ist, so herrscht auch im geschäftlichen Leben noch völlige Winterruhe. Nur in den Bekleidungsbranchen und im Textilgewerbe spürt man das Herannahen der Saison; zwischen Fabrikanten und Grossisten, zwischen Grossisten und Detailisten ist der Verkehr lebhafter geworden. Nach den Urteilen der Fachpresse werden die Aussichten für das Frühjahrsgehalt sogar recht günstig beurteilt. In der Berliner Konfektion soll eine große Anzahl Einkäufer gegenwärtig anwesend sein und lebhaften Bedarf bekunden. Bei eintretender Wärme werde ein starkes Drängen nach Ware entstehen. So lautet die zuzversichtliche Prognose, von der man nur wünschen kann, daß sie auch in Erfüllung geht. Erfreulich bleibt jedenfalls schon für die Gegenwart, daß der Geschäftsgang in den verschiedenen Branchen der Konfektion und darüber hinaus im Textilgewerbe besser ist als vor Jahresfrist.

Banken und Börse.

Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M. Der Geschäftsbetrieb für 1908 führt aus, daß das Institut sein Interesse in erheblichem Maße den festverzinslichen Anlagewerten zuwandte, die durch das eingetretene Sinken des Zinsfußes an Bedeutung für das Publikum gewannen. Namentlich wirkte die Bank bei der Übernahme der Anleihen der Städte Frankfurt a. M., Crefeld und Mülhausen i. E. als, sowie der Herzoglichen Landes-Kredit-Anstalt in Gotha mit. Unsere Zusammenstellung der Gewinne zeigt zunächst insofern eine wesentliche Besserung, als gegenüber dem vorjährigen Effektenverlust von 13 783 M. diesmal an Effekten und auswärtigen Umsätzen ein Gewinn von 361 026 M. verzeichnet wird, womit dieses Konto allerdings die Erträge früherer Jahre noch bei weitem nicht wieder erreicht. Der Konsortialgewinn ist um 29 000 M. gestiegen, dagegen wurden an Zinsen 150 000 M., an Provisionen 21 000 M. und an Wechseln 16 000 M. weniger vereinnahmt als im Vorjahr. Die Unkosten haben sich um eine Kleinigkeit verringert, so daß schließlich der Jahresgewinn eine Steigerung zeigt; doch hat die Bank den erzielten Mehrertrag zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet. Auf das Bankgebäude wurden 30 000 M. abgeschrieben und auf Mobilien 51 023 M., womit letztere nunmehr vollständig zur Abschreibung gelangt sind. Ferner wurde eine Rückstellung von 100 000 M. auf Delkrederkonto vorgenommen, wie wir hören, ohne aktuellen Anlaß. Danach stellt sich der Reingewinn auf fast genau die vorjährige Höhe; die Dividende wird, wie bereits mitgeteilt, wieder mit 4% Proz. beantragt, und auch im übrigen entspricht die Gewinnverteilung fast genau der vorjährigen. Nach dem Bericht hat das laufende Geschäft sich weiter befriedigend entwickelt, namentlich habe sich der Kontokorrentverkehr ausgedehnt. Die Zahl der Kontokorrenthaber habe sich vermehrt, ebenso habe die Zahl der Depotinhaber und die der vermittelten Safes eine weitere Zunahme erfahren. Die Ergebnisse der dauernden Geschäftseinlagen der Bank bei befreundeten Firmen werden als befriedigend bezeichnet. Die Bank beachtigt, dieser Art von Kapitalverwendung weiter ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Auf der

Tagesordnung der auf den 27. März einberufenen Generalversammlung stehen auch eine Anzahl von Statutenänderungen von anscheinend meist formeller Bedeutung. Es befindet sich darunter auch ein Antrag, der die Bildung von Aufsichtsratsausschüssen und deren Honorierung ermöglicht.

w. Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank). (Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung für das Jahr 1908 die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. vorzuschlagen. Der Bruttounsatz beträgt pro 1908 inkl. 844 980,46 M. Vortrag aus 1907 19 298 454,74 M., hiervon ab die Handlungskosten, Steuern, Tantiemen an den Vorstand und die Oberbeamten, die Gratifikationen an die Beamten, die Zuwendung an deren Pensionsfonds und für wohltätige Zwecke 8 222 712,17 M., Abschreibung auf Immobilien und Mobilien 429 083,22 M., Einlage in die „Besondere Reserve“ 750 000 M., verbleibt verfügbarer Reingewinn von 9 806 679,86 M. Das Gewinn- und Verlustkonto pro 1908 weist folgende Einnahmen auf: Zinsen 1908 6 997 673,85 M. (1907 7 859 172,94 M.), Provisionen 5 678 162,58 M. (5 026 651,01 M.), Gewinn aus Effekten 1 777 888,30 M. (1 060 984,81 M.), Gewinn aus Finanzoperationen 2 142 517,66 M. (1 890 042,62 M.), Gewinne aus dauernden Beteiligungen bei anderen Bankinstituten und Bankfirmen 1 728 935,57 M. (1 770 341,83 M.), Valuten 718 710,04 M. (894 777,46 M.), Diverse Einnahmen 19 696,88 M. (16 804,81 M.), Vortrag vom Vorjahr 844 980,46 M. (820 358,99 M.). Die Bilanz ergibt folgende Ziffern: I. Passiva: Aktienkapital 154 000 000 M. (i. V. 154 000 000 M.), Reserven 30 250 000 M. (29 800 000 M.), Kreditoren 891 994 688,25 M. (837 456 921,73 M.), nämlich: 1. Kreditoren in laufender Rechnung 293 180 656,14 M., 2. Depositempänger 108 814 032,11 M., Akzepte und Schecks 88 551 281,54 M. (78 580 046,48 M.), unerhobene Dividenden von früheren Terminen 27 292,61 M. (28 474,30 M.), vorgeschlagene Dividende 9 240 000 M. (9 240 000 M.), Reserven für die Marknoten der früheren Bank für Süddeutschland 108 000 M. (120 700 M.), Reguierungsanteile der Filiale Hannover, fällig 1911, 3 100 000 M. (3 100 000 M.). 2. Aktiva: Disponible Fonds 275 689 182,92 M. (222 036 308,24 M.), I. Kasse, fremde Geldsorten und Coupons 87 248 523,06 M. (31 307 658,79 M.), 2. Wechsel und kurzfristige Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten 147 287 818,67 M. (116 789 587,80 M.), 3. Guthaben bei Banken und Bankiers 26 714 165,07 M. (25 407 505,12 M.), 4. Reports und Lombards 65 293 676,12 M. (48 531 566,53 M.), Eigene Wertpapiere 47 778 246,19 M. (50 108 065,02 M.), Konsortialbeteiligungen 46 848 036,07 M. (50 200 218,99 M.), dauernde Beteiligungen bei anderen Bankinstituten und Bankfirmen 38 310 089,56 M. (33 818 612,60 M.), Debitoren in laufender Rechnung 293 212 345,50 M. (244 579 869,07 M.). Hiervon: 1. Bedeckte Kredite 203 671 563,68 M. (191 805 486,69 M.), 2. nicht bedeckte Kredite 89 540 781,87 M. (53 273 932,38 M.), Bankgebäude 11 246 042,51 M. (11 476 808 M.), Aktiv-Hypothekenkonto — (372 746 M.). Die Ava' belaufen sich auf beiden Seiten der Bilanz auf 17 201 406,96 M. gegenüber 15 695 492,39 M. im Vorjahre.

w. Bayerische Bodenkreditanstalt, Würzburg. Die „Korrespondenz Hoffmann“ in München meldet: Zwecks Anbahnung eines Ausgleichs bei der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg der seit Jahren bestehenden Gegensätze sind ein Mitglied der Direktion dieser Bank, ein Vertreter der Diskontogesellschaft und Bankier Max Ansbacher im Ministerium empfangen worden. Anschließend hieran fand eine förmliche Unterhandlung statt, die indes keinen positiven Erfolg zeitigte, weil Ansbacher allen entgegenkommenden Vergleichsanerbieten gegenüber sich ablehnend verhielt.

Anleihen.

\* Anleihen der Stadt Straßburg. Am 11. d. M. werden 14 Mill. M. 4proz. Schuldverschreibungen der Stadt Straßburg i. Els. zu 101,80 Proz. zur Zeichnung aufgelegt.

Industrie und Handel.

w. Grobblechverband. (Drahtbericht.) Die in der Frage der Bildung des Grobblechverbandes am Freitagvormittag in Dornsdorf stattgehabte Kommissionssitzung hat, wie der Berliner „Börsen-Courier“ meldet, neue Vorschläge in der Behandlung des Inlands- und Auslandsabsatzes gemacht, auf deren Grundlage eine Verständigung erhofft wird. Sämtliche Werke sind nunmehr zu der Vorversammlung auf den 21. März in Köln eingeladen.

w. Erhöhung des Spirituspreises. (Drahtbericht.) Der Gesamtausschuß der Spirituszentrale in Berlin erhöhte die Verkaufspreise um 5 M., abgesehen vom denaturierten Spiritus, der unverändert bleibt.

w. Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau und Maschinenbauanstalt. (Drahtbericht.) In der Aufsichtsratsung wurde beschlossen, der auf den 2. April einzuberufenden Generalversammlung reichliche Abschreibungen und die Verteilung einer Dividende von 23 Proz. vorzuschlagen.

\* Die Elektro-Akt.-Ges. Dresden erhält auf ihre 3 Mill. M. Stammaktien und 1 Mill. M. Vorzugsaktien der Zwickauer Elektrizitätswerke und Straßenbahn-Akt.-Ges. je 6 Proz. Dividende.

\* Bohrergesellschaft Anton Raky, St. Petersburg. Diese Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Rubel gegründet worden, wovon zunächst 6 Millionen Rubel zur Ausgabe gelangen sollen. Das Unternehmen betreibt Naphtha-Bohrungen auf der Halbinsel Kertsch. Zum Aufsichtsrat gehören u. a.: Geheimrat Wachtel-Petersburg, Geheimrat Paasche, Justizrat Möhsam-Berlin und Generaldirektor Raky.

\* Zahlungsschwierigkeiten. Die Jekaterinoslaw-Donez-Gesellschaft, Eisen- und Stahlwerke, sind vom Petersburger Kommerzgericht für zahlungsunfähig erklärt worden. Die gesamten Schulden betragen 1 1/2 Millionen Rubel, von denen etwa 1 Million auf ausländische Gläubiger entfällt. — Das große, am Kölner Zentralbahnhof belegene City-Hotel ist am Samstagnachmittag geschlossen worden, nachdem eine große Anzahl von Gläubigern erfolglos Zahlungen gefordert hatte. Das Hotel ist vor Jahresfrist eröffnet worden. Zahlreiche Lieferanten sind engagiert.

\* Dividenden. Die Berliner Aktiengesellschaft für Strumpfwarenherstellung vorm. Max Segal dürfte für 1908 keine oder nur eine ganz geringfügige Dividende ausschütten; im Vorjahr wurden 6 Proz. gezahlt. — Die Sosnowicer Röhren- und Eisenwerke, an denen die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft beteiligt ist, verteilt wieder 3 Proz. Dividende wie im Vorjahr. — Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft vorm. Frister u. Rodmann in Berlin (Nahmaschinen- und Fahrradfabrik) wird, 7 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) in Vorschlag bringen. — Die Hotel-Aktiengesellschaft München schlägt wieder 5 Proz. Dividende vor.

— Die Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Co., Aktiengesellschaft, Selb., schlägt 18 Proz. gegen 15 Proz. Dividende vor. Der Vorstand bezeichnet die Aussichten als gute.

Handelsregister Wiesbaden.

— Einkaufsgenossenschaft der Innung der Täucher, Lackierer und Stukkateure. In das Genossenschaftsregister wurde unter Nr. 49 bei der Firma „Einkaufsgenossenschaft der Innung der Täucher, Lackierer und Stukkateure zu Wiesbaden und Umgebung, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen; Heinrich Hartmann ist ausgeschieden und an seine Stelle Hermann Kreppel in den Vorstand gewählt.

— J. Rapp, Wiesbaden. In das Handelsregister A. wurde bei der Firma J. Rapp mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen: 1. Der Kaufmann August Thorey zu Wiesbaden ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten; 2. die Prokura der Ehefrau Johanna Rapp, Elise, geborene Vogelberger, und die des August Thorey, beide von Wiesbaden, ist ertöschen; 3. die Firma, nunmehr offene Handelsgesellschaft, hat am 1. Januar 1909 begonnen.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 8. März 1909.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns for animal types (Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe) and weight categories (Fär 50 kg, Fär 50 kg Lebendgewicht, Fär 1/2 kg, Fär 1/2 kg Lebendgewicht). It lists various quality grades and prices for different types of livestock.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 8. März. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table showing stock market data for various companies including Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discountbank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Deutsche Asiatische Bank, Deutsche Effekten- u. Wechselbank, Dresdener Bank, Nationalbank für Deutschland, Oesterreichische Kreditanstalt, Reichsbank, Schaaffhausener Bankverein, Wiener Bankverein, Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr., Berliner Grosse Straßenbahn, Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Hamburg-Amerik. Paketfahrt, Norddeutsche Lloyd-Aktion, Oesterreich-Ung. Staatsbahn, Oesterr. Südbahn (Lombarden), Gotthard, Oriental. Eisenb.-Betrieb, Baltimore u. Ohio, Pennsylvania, Lux. Prinz Henri, Neue Bodengesellschaft Berlin, Südd. Immobilien 80%, Schöffelhof Bürgerbräu, Cementw. Lothringen, Farbwerke Höchst, Chem. Albert, Deutsch-Überrhein Elektr. Act., Felten & Guillaume Lahn, Lahmeyer, Schuckert, Rhein-Westfäl. Kalkwerke, Adler Kleyer, Zellstoff Waldhof, Bochumer Guss, Buderus, Deutsch-Luxemburg, Eschweiler Bergw., Friedrichshütte, Gelsenkirchener Berg, do. Guss, Harpener, Phoenix, Laurahütte, Allgem. Elektr. Gesellsch.

# Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden.

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Um für die Frühjahrs-Neuheiten Raum zu schaffen, haben wir uns entschlossen einen

## Inventur = Ausverkauf

zu veranstalten mit einer

## Preisermäßigung bis 50%.

Es gelangen u. a. zum Verkauf: Damengürtel, Damentaschen, Bijouterien, Lederwaren, Nickelwaren, elektrische Beleuchtungskörper, echte und imitierte Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten, Uhren, Blumentische und andere Kleinmöbel, Tischdecken, Sofakissen, Kunsttöpfereien, gerahmte Kunstblätter, sowie kunstgewerbliche Erzeugnisse jeder Art.

### Bitte unsere 11 Schaufenster zu beachten!

### Konfirmanten-Reform-Korsetts

sind ohne die vielen schädlichen Folgen der modernen Korsetts von Professoren und Ärzten warm empfohlen.

Nur zu haben:

854

### Reformhaus Jungborn

Kirchgasse 54, gegenüber dem Mauritiusplatz.

### Das neue Bartpflegemittel Struwelin

gibt dem Bart jede Form ohne zu schneiden, ohne Brennwasser und ohne Bartbims, von C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg, zu Pat. I., zum Glätten, Färbeln und Dämpfen der Kopf- und Stangenpomade, Bartcreme, in blond, braun und schwarz à 35 und 60 Pf. bei Otto Lillie, Korigstraße 12. 108

**Kaufen Sie nur 5 Schmidts Patent-Waschmaschinen**



Verkaufsstellen-Nachweis durch **C. Koch, Berleburg.**

mehr als 200000fach bewährt in allen Konstruktionen erhältlich

**Fahrrad = Institut.**

Fabrikate zu verkaufen und zu vermieten mit und ohne Bedienung, allerneueste und beste Konstruktionen.

Tel. 2656. Billigste Preise. Tel. 2656.

**A. Alexi, Dambachtal 5.**



**Tischweine**

p. Fl. ohne Glas v. M. — 55 an.

**Wilhelm Hirsch,**

Weinhandlung,

Bleichstrasse 13. Telefon 868.

Gegründet 1878.

1901

**Koffer und Reiseartikel.**

Krankens- und Reiseartikel, Verkauf u. Miete. Auch Bettische und Zimmer-Schlösser, Koffer, etc.

**S. Schauer,**

Wiesbadener Str. 3. Tel. 329. Reparat. prompt und billig.



Ein Posten

hocheleg. Unterröcke

Tuch, Luster u. Moiré

750 Mk. 600 Mk. 450 Mk. 325 Mk.

## Guggenheim & Marx

14 Marktstrasse 14.

Alle Neuheiten in Kleiderstoffen sind in stauend grosser Auswahl eingetroffen und empfehlen wir zur

Ein Posten

weisse Sticke ei-Röcke

aus prima Stoffen mit rundem Gurt

450 Mk. 325 Mk. 200 Mk. 240 Mk.

### Kleiderstoffe.

### Konfirmation.

### Kleiderstoffe.

- Schwarze Cheviots, reine Wolle, Br. 90/110 cm, Mtr. 1,35, 1,10, 75 Pf.
- Schwarze Cachemires, reine Wolle, Br. za. 100 cm, Mtr. 2,00, 1,50, 1.20
- Schwarze Kämmgarne, reine Wolle, Br. 90/110 cm, Mtr. 2,00, 1,65, 1.45
- Schwarze Satintuche, reine Wolle, Br. 90/119 cm, Mtr. 1,55, 1,50, 1.35
- Farbige Cheviots, reine Wolle, Br. 90/110 cm, Mtr. 1,35, 1,15, 95 Pf.
- Farbige Satintuche, reine Wolle, Br. 90/110 cm, Mtr. 1,85, 1,50, 1.35
- Farbige Kämmgarne, reine Wolle, in vielen Farben, Mtr. 1,85, 1,65, 1.45
- Neue Sommer-Stoffe, reine Wolle, Br. 90/110 cm, Mtr. 2,25, 1,85, 1.45

- Konfirmanten-Hemden, Achsel- u. Vordersehl, gestickte Passe, St. 2, 1,75, 1,50, 1 u. 90 Pf.
- Konfirmanten-Hosen, vorzügl. Stoff m. Stickerei, Stück 1,50, 1,20, 1 u. 95 Pf.
- Konfirmanten-Korsetts, in allen Weiten u. Qualitäten 1,60, 1,20, 1 u. 85 Pf.
- Konfirmanten-Taschentücher, mit Aufschrift, Spitze etc. Stück 40, 35, 30 u. 20 Pf.

- Flockpiquee, für Hosen u. Jacken, in Qual. reihene Must., Mtr. 75, 60, 50 u. 45 Pf.
- Weisses Hemdentuch, in allen Qual., feins und kräftige Ware, Meter 50, 40, 30 u. 25 Pf.
- Weisse Tischtücher, in allen Größen, in feinst. Damast-Ware p. St. 90 Pf.
- Weisse Bettdecken, in Pique, Waffel, Spachtel, Stück 5, 4, 3, 2 und 1 M.

- Eisenbein-Wollbatiste, reine Wolle, Br. 8/110 cm, Mtr. 1,50, 1,25, 1.00
- Eisenbein-Cachemires, reine Wolle, Br. 90/110 cm, Mtr. 1,80, 1,50, 1.20
- Eisenbein-Cheviots, reine Wolle, Br. 10/110 cm, Mtr. 2,00, 1,50, 1.25
- Eisenbein-Façonné, geschmackv. Neuh., in vielen Mustern, 1,20, 85, 55 Pf.
- Eisenb.-Wollb.-Blusen, Halb, mit reich. Seidenstick., Stück 7,50, 6,50, 5.00
- Weisse dur-hbr. Stoffe, in grosser Muster-Auswahl, Mtr. 65, 55, 48 Pf.
- Weisse gestufte Halls, auch Batiste, in gr. Auswahl, Mtr. 1,20, 90, 80 Pf.
- Weisse Seidenbatiste, mit Seidenglanz, Br. 120 cm, Mtr. 65, 55, 70 Pf.

Tisch- u. Kommodedecken, Vorhangstoffe, Untertailen Kragen u. Manschetten, Strümpfe, Hemden und Vorhemden.

Bei Einkäufen über 20 Mark geben wir jeder Konfirmantin einen **Stickerei-Rock gratis.**

Rabattmarken.

**Esset Gelee**

Spart die Butter!

Immer frisch und gut erhalten Sie alle Sorten pfundweise ausgewogen, sowie in 5 u. 10 Pfd.-Eimern in der Gelee- und Teigwaren-Fabrik **Weiner, Mauergasse 17,** nächst dem Akazienamt, **Zusendung frei Haus.**

**Geehrte Hausfrauen!**

**J. Breideckers** selbstgemachte Hausmacher Eiermehl sind die besten.

Bitte probieren Sie!

Lassen Sie es auf einen Versuch kommen und Sie werden Ihre Mädel nicht mehr selbst machen.

**Nur Bleichstraße 43,** gegenüber der Schule.

**Anmut und Grazie**

besitzt jede Dame, deren Wangen rosig, frisch koloriert sind. — **Bleicher Teint wird hässlich.** Um bleiche Wangen zu rüden, bediente man sich bisher verschiedener trockener oder hässlicher Schminken, deren Anwendung erkennbar und nicht immer unschädlich ist.

**Hautcrème „Rosabella“**

nicht fettend, auf d. Wangen verrieben, zaubert in wenigen Minuten auf denselben **wunderbar natürliche, rosige Frische.** Darum soll es jeder Dame mit bleichem Teint Notwendigkeit werden, diese vorzüglichen **Wundercrème** ohne Ausnahme in Gebrauch zu nehmen. Andere Sachen, die als Ersatz für „Rosabella“ angeboten werden, weisen man energisch zurück.

In Tuben zu 1 Mk., nur bei **Bruno Bache,** Parfümerie-Spezialgeschäft u. Drogerie Taunusstr. 5, gegenüb. d. Kochhaus.





### Konkurs-Ausverkauf.

Die im Konkurse P. Eifert (Inh. der Firma C. W. Leber Nachf.) vorhandenen Restbestände in Kolonialwaren, Delikatessen etc. werden im Geschäftlokale 1181 **Bahnhofstrasse 8** zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Der Konkursverwalter, C. Brodt.

### Unentbehrlich

für jeden Haushalt, jede Waschanstalt wird der neue

**Rasenbleiche-Ersatz „Schneeflocken“**  
D. R. G. M. 23879,

wenn man auf die einfachste, billigste und bequemste Weise eine schneeweiße Wäsche erzielen will, 11888  
Garantiert unschädlich für die Wäsche.  
Überall erhältlich.

Preis **30 Pfennig.**  
Alleiniger Fabrikant: **J. M. Maret, COLENN.** Seifenfabrik.  
Vertreter: **O. Wetzel, Wiesbaden, Seerobenstrasse 4.**

**Prima Qualitäten.**  
Billige Preise.

**Kohlen-Konsum**  
„Glück auf“  
Karl Ernst  
2 Am Römertor 2.

Weitere Annahmestellen:  
Brikett-Kontor, Dismarckstr. 30, I.  
J. Koch Neul., Moritzstrasse 3.  
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19.

**Drahtgewebe und -Geflechte**

in allen Metallen und Ausführungen.

Stacheldraht, Siebe, fertige Einfriedigungen, sowie alle Drahtwaren.

Fabrik für **Ludwig Mager, Wiesbaden, Hellmundstrasse 14**  
Telefon 2007.



**Köstritzer Schwarzbier**



Diese Menge Gerstenmalz gehört zu einer 1/2-Lit.-Flasche Köstritzer Schwarzbier.

Flüssiges Brot in der Flasche: rd. 3900 Gerstenkörner = 1/4 Pfund Gerstenmalz neben bestem Hopfen und eisenthaltigen Wasser sind nötig, um eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. Die dazu verwendete Gerste fällt eine Originalflasche der Fürstlichen Brauerei Köstritz nahezu bis zur Hälfte aus. Welcher grosse Nährwert ist also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier enthalten! Deshalb sollten Rekonvaleszenten u. Blutmänner, Schwache, vor Allem aber Wöchnerinnen und stillende Mütter Köstritzer Schwarzbier trinken. Doch auch die Gesunden, die körperlich und geistig anstrengt Arbeitenden, denen an Erhaltung der Kräfte und an einer planmäßigen Auffrischung des Organismus gelegen ist, sollten das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel vorziehen. Eine über 200jährige Erfahrung hat die wunderbaren Wirkungen des überall mit den höchsten Auszeichnungen bedachten Köstritzer Schwarzbiers bewiesen. Den aufreibenden Kampf, den Wetlauf ums Dasein kann heute nur der Kräftige und Gesunde erfolgreich bestehen. Die Erhaltung eines kräftigen und gesunden Körpers ist die einzige und solide Grundlage aller mit guten und erfolgreichen Arbeit und somit aller frohen und ausgeübten Stimmungen. Diese solide Grundlage wird geschaffen durch den vornehmlichen Genuss des Köstritzer Schwarzbiers. Nur echt zu haben bei Robert Pross Biergrosshandlung, Wiesbaden, Weissenburgerstr. 10 — Telefon 385 — und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1943

Kochjr.

An der Ecke  
Praktische Kontorartikel  
— Papierwaren —  
Ecke  
Kochjr.

**Carl Koch jr.**  
Ecke  
Michelsberg Kirchstr.  
Malutenstr. 11.  
Telefon 4001

An der Ecke  
Kochjr.

**Warenreparatur**

fachmännisch und wird der Preis nicht höher angesetzt.

**Otto Bornstein, Uhrmacher,**  
Kirchgasse 40, Ecke Al. Schwalbacherstr.

**Nuhr-Rüchen-Rohlen,**

so lange der Vorrat reicht, per Zentner zu M. 1.20 in Losen Fuhren liefert **Rohlenhandlung Gustav Niess,** Luisenstr. 9, Telefon 2913.

**Anzündholz,**  
fein gespalten, per Zentner M. 2.20, 339/2

**Brennholz**  
per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus

**Hch. Biemer,**  
Dampfschneiderei, Doybelstrasse 96,  
Telefon 766, Zeterhen 766.

**Gioth's**  
gemahlene  
Kernseife  
wäscht am besten

**Korpulenz**

(Zahnfleisch) und die damit verbundenen Unwirklichkeiten, bestehend aus, beständig ohne Verunsicherung und schädlich die Folgen sein ein Zahnen vorzüglich bewährter **Zehr- u. Entfettungsmittel „Fucos“**

In beziehen: 278  
**Nur Kneipp-Haus,**  
59 Rheinstraße 59.



**Mit ins Grab**

nimmt jeder schöne u. gesunde Zahn, wenn er sie bis Lebensende mit Zahntafeln löst

**Dentisano-Zahnpasta** gepulvert hat, weil diese den Zahntein, die bekannte Ursache der Zahnerkrankungen, entfernt. Dentisano-Pasta macht den Gebrauch von andern Zahnpflegemitteln völlig überflüssig. F 104

**Dentisano-Werkfassel.**  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften à Tube 1 Mk., kl. Tube 65 Pf.

**Gier- u. Milchabichlag!**

Prima Sied-Gier von 7. Pf. an.  
Prima Sau-Milch liter 20 Pf.  
Lieferung frei ins Haus.

**Diederichsen, Beckstrasse 32.**

**Pastor Felke's Heilweise,**  
Sprechst. 3-6 nachm., Goldgasse 1,

empfeht sich selbst durch die Erfolge, wo andere Hilfe versagte. Beste Heilmittel aus Wiesbaden u. D. Patienten, welche einer Heilweise bedürfen, finden geeignete Verpflegung u. Behandlung im **Felke-Heim, Wiesbaden,** Institut für Felke-Heilweise, Rdh. durch den Felke-Breitweg, Goldg. 1. Vorgut. erhaltene fast neue

**Pianola**

für die Hälfte des Wertes, evtl. gegen Teilzahlung zu verkaufen. 6 Rollen gratis. Notenrollen teilweise per Mode 0 Pf. zurate stehen. B 3517

**König. Biemarckring 4,**  
Telephon 3945.

# Wegzugshalber

## Großer Räumungs-Ausverkauf

zu kuffehen erregend billigen Preisen.

- 1 Posten Damen-Handen aller Art . . . jetzt von 75 Pf. an
- 1 Posten Damen-Beinkleider aller Art . . . jetzt von 85 Pf. an
- 1 Posten Damen-Schürzen aller Art . . . jetzt von 45 Pf. an
- 1 Posten Damen-Bettjassen aller Art . . . jetzt von 85 Pf. an
- 1 Posten eleg. Untertailen aller Art . . . jetzt von 65 Pf. an
- 1 Posten eleg. prima Fantasieschanden:
 

früher	4.50	3.50	2.85	2.45	1.95
jetzt	2.90	2.40	2.00	1.65	1.35
- 1 Posten eleg. Anle-Beinkleider:
 

früher	3.90	3.50	2.80	1.95
jetzt	2.50	2.25	1.85	1.35
- 1 Posten eleg. Unterröcke in Valenciennes-Stickerei und -Rißpel:
 

früher	12.50	10.50	8.50	6.50	4.75	1.95
jetzt	7.90	6.90	5.80	4.10	2.50	1.35
- 1 Posten Parade-Rissen und Bettwäsche aller Art weit unter Preis.
- 1 Posten Herren- u. Damen-Normalwäsche aller Art, jetzt von 75 Pf. an.
- 1 Posten Herren-Stärkeschanden, weiß u. farbig, bis 50% unter Preis.
- 1 Posten Kinderwäsche aller Art bis 50% unter Preis.

1 Posten **hochelegante Erbstüll-Stores,** reizende Muster, sowie **Gardinen, Rouleaus, Scheiben-Gardinen** zu **Schlenderpreisen** abgegeben.

Einige Tausend Meter Spitzen und Stickereien aller Art für Meter von 3 Pf. an.  
Zur gefl. Beachtung.  
Von Freitag 5 Uhr bis Samstag 6 Uhr geschlossen.

## Wäsche-Fabrik,

## Räumungs-Verkauf.

Ein grosser Posten in: **Gürtel, Pompadours, Taschen, Schreibzeuge u. Bronzegegenstände** wird zur Hälfte des seitherigen Preises abgegeben.

Es bietet dieses **reelle Angebot** Gelegenheit zu **vorteilhaften Einkäufen.** 829

21 Webergasse. **P. Alzen, Webergasse 21.**

Empfehle als **meine Spezialität:**

**Wiesbadener Rauchfleisch**

unübertroffen, äußerst zart und mild, ärztlich empfohlen für Kranke und Magenleidende.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen, auf der Wiesbadener Kochkunst-Ausstellung 1908 mit der Goldenen Medaille. 282

In Stücken von 3-10 Pf. à 1.50 Pf., im Auschnitt 1.30 Pf.

**Abendstrasse 65. Conrad Heiter, Ecke Kartrstraße.**

**la Limburger Käse, 36 Pf.**  
haltbar und weischnittig, bei ganzem Stiel 3 Pf.

Räucherrot, weiß 46, Horn 40 Pf.  
Holl. Rösslinge 10 Stück 45 u. 35 Pf.  
Wagnum bonum Rumpi 24 Pf.

**Schwanke Nachf.,**  
Tel. 414, Schwalbacherstraße 43, Tel. 414.

**VACUUM-REINIGER-ANLAGEN** in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 1907  
 und **APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26, Telefon 747 (alte Nummer)**

**Hosen**  
 für Herren und Knaben.

**Enorme Auswahl**  
 in allen Weiten und Längen.  
 Vorzügliche Qualitäten!  
 Billige Preise!

**Wels**  
 Marktstraße 34.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei  
 Kontor: Langgasse 27  
 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle  
**Trauer-Drucksachen.**  
 Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauervand, Autodrucke auf Kranzschließen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

**Gold- und Silberwaren - Uhren.**  
 Kirchgasse 24, **H. Blumer**, Kirchgasse 24,  
 früher Wehlitzstr. 32. früher Wehlitzstr. 32.

**Eleg. Herrenwäsche**  
 nach Maß liefert erstklass. Fabrik an Private zu Originalpreisen. Ziel 5-6 Monate. Keine Unzulig. Solvente Meßfanten wollen ihre Adresse unter Angabe der Bekleidart unter N. 44 an die Tagbl.-Haupt-Redaktion, Wilhelmstr. 6, abgeben.

**Familien-Nachrichten**

**Codes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau **Hermine Hamberger**, geb. Schulz, Sonntag vorm. nach langem, schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Josif Hamberger** und Kinder.  
 Die Beerdigung findet statt: Dienstag nachm. 1/4 Uhr vom Südfriedhof aus.

Gestern morgen verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager,  
**Herr Gustav Clausen.**  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. d. M., 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

**Ebensens letzte u. billigste Palmentage!**  
 Riesige Auswahl in Palmen zum Preise von 2, 3 und 4 Mk. Beräume niemand mein niedriges Angebot, da die Preise in Palmen enorm steigen. Ferner **Rellen Doh. 1. d. M., Margeriten, Margiten Doh. 10. d. M., größter Originalbund Weissen 25 Pf.** Große Auswahl in Trauerkränzen von 80 Pf. an. Wie bekannt riesiger Umsatz - Haumend billig.  
**Ebensens, billig, Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ede Kaiser-Friedrich-Str., Telefonruf 6554.**

Man befrage den Arzt **Tancré's Inhalatorium**  
 Taunusstr. 57 gegenüber der Röderstrasse.  
 Beste Heilerfolge bei Katarhen u. Krankheiten der Atmungsorgane.  
 Prospekte.

**Mittelmeerfahrt**  
 6. bis 24. Mai 1909  
 mit dem großen Salon-Schnelldampfer „Général Chanzy“  
 110 m lang, Maschine 3800 Pferdekräfte.  
 Fahrplan: Marseille, Mallorca, Algier, Tunis-Marthago, Gasc Gabés, Malta, Taormina, Palermo, Capri, Neapel-Pompeji, Civita vecchia-Rom, Nizza-Monte Carlo, Marseille.  
 Erstkl. Verpflegung mit Wein, sowie alle Landausflüge sind in den Preisen einbegriffen, daher **keinerlei Nachzahlung unterwegs. Beschränkte Teilnehmerzahl.**  
 Ausführlicher Prospekt kostenlos.  
**Reisebureau Spatz - Berlin W. 57, Bülowstrasse 27. (R. B. 3356) P 16**

Einzelkabinen	500-725 M.
Zweiplatz-Kabinen	500-690 M.
(Betten nicht übereinander)	
Wehrplatz-Kabinen	440-625 M.

**Shampooieren 1 Mk.**  
 mit Frisur und Ondulation, im Abonnement 75 Pf.  
**Giersch's Damensalon,**  
 Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

**Gelegenheitskauf.**  
 Umstandshalber moderne Ein-familien-Villa, Gustav-Freytag-Strasse, weit unter Selbstkostenpreis sofort zu verkaufen. Offert. u. L. 782 an den Tagbl.-Verlag.

**Zu kaufen gesucht.**  
 Rentabl. Haus im Südviertel mit großer Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. u. V. 779 an d. Taubl.-Verl.  
 Gebildete Deutsche sucht 5709

**Sprachenaustausch**  
 mit Engländer. Off. unt. N. 68 an die Tagbl.-Haupt-Redaktion, Wilhelmstr. 6.

**Perfekte erste Tailen- u. Rockarbeiterinnen**  
 bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht.  
**J. Bacharach.**

**Kräftiges Mädchen**  
 für Küche u. Hausarbeit p. 15. März gesucht. „Zur Stadt Kreuznach“, Wehlitzstr. 10.

**Für Trauerfälle empfehlen wir unsere Anstalt zum Schwarzfärben**  
 von Damen- und Herren-Garderobe in vollständig ungetrenntem Zustande.  
 Gütige Aufträge können von einem zum andern Tage geliefert werden. - Gewöhnliche Lieferzeit 3-4 Tage. 383  
**Gauesen & Heberlein.**  
 Filialen in allen Städten.

**Für Trauerfälle empfehlen wir unsere Anstalt zum Schwarzfärben**

**Au pair**  
 jed. m. Fam.-Anstalt, sucht gewandt, norddeutsch, Fräulein (24 J.) per sofort oder 15. d. M. leichte Stell. als Köchin, Gesellsch. od. dergl. Toni Fischer, Veni. Sebena, Langgasse 33.

**Dehrling**  
 zum 1. April für meine Drogeriehandlung gesucht. Seb. Rheinstraße 30.

**Verloren**  
 ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.

**Verloren**  
 ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.

**Verloren**  
 ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.

**Verloren**  
 ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.

**Verloren**  
 ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.

**Verloren**  
 ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.

**Verloren 3 Schlüssel**  
 an einem Kettenarmband v. Europ. Hof bis Taunusstr. 17, Part. Abzugeben Taunusstr. 17, Part. Schloßstr. 1, 1. Etg.

**Verloren ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.**  
 ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.  
 ein schwarzes Portier-Hotel-Raffener Hof.

**Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,**  
 vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 15  
**S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.**

**Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass**

**Herr Dr. med. Harald von Furnhjelm,**  
 Dienstag, den 2. März, abends, sanft entschlafen ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Wiesbaden, 7. März 1909.  
 Die Feuerbestattung findet Montag, den 8. März, nachmittags 3 1/2 Uhr in Mainz statt.

**Codes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unser liebes gutes Töchterchen,  
**Mariedchen,**  
 im kaum vollendeten 7. Lebensjahre nach kurzem Leiden Samstag abend 7 Uhr zu sich zu rufen.  
 Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:  
**Fritz Löw, Tischlermeister, Sedanstraße 6.**  
 Wiesbaden, den 8. März 1909.  
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhofe statt.

**Codes-Anzeige.**  
 (Statt besonderer Mitteilung.)  
 Am Sonntag nachmittags verschied plötzlich infolge eines Unglücksfalles unsere innigstgeliebte und unvergessliche Tochter,  
**Frieda,**  
 im Alter von bald 16 Jahren.  
 Im Namen der tiefbetrübten Familie:  
**Carl Reeb und Frau.**  
 Wiesbaden, den 8. März 1909.  
 Scharnhorststraße 31.  
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 9 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhofe.

**Wir zeigen hierdurch tiefbetrübt an, daß unser lieber Vater und Großvater, Herr**  
**Landwirt Heinrich Schmitt,**  
 gestern morgen plötzlich und unerwartet, infolge eines Hirnschlages, im Alter von 75 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.  
 Wiesbaden (Herderstr. 17), **Guppert**, den 8. März 1909.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. März, nachmittags 3 Uhr, in Guppert statt.